Westfälische Nachrichten

Jahrgang 2 / Nummer 52 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 5. Juli 1947

Nach dem Fiasko in Paris:

Neue Verhandlungen am 12. Juli

22 europäische Länder eingeladen — Wird Marshall-Plan ohne die Sowjets verwirklicht?

Paris, 3. Juli. (DPD-Reuter) Nach dem Scheitern der Pariser Verhandlungen zwischen den drei europäischen Großmächten sind nun 22 europäische Nationen im Namen Großbritanniens und Frankreichs eingeladen worden, an neuen Besprechungen über den Marshall-Hilfsplan teilzunehmen. Diese Konferenz soll am 12. Juli in Paris beginnen.

Eine Abschrift der Einladung wurde auch dem sowjetrussischen Botschafter in Paris zugeteilt. Es wird darin die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß Rußlands Stellungnahme zu den Pariser Besprechungen nicht endgültiger Natur sei und daß die Sowjetunion mitarbeiten werde. Die Regierung der USA ist von dem britisch-französischen Schritt unterrichtet worden. Zu den Eingeladenen gehören neben den osteuropäischen Staaten auch Oesterreich, Albanien und Island. Spanien wurde nicht eingeladen.

Das Einladungsschreiben enthält alle wesentlichen Punkte des letzten französischen Vorschlages, der bei der Schlußzusammenkunft der Außenminister der drei Großmächte am Mittwochabend unterbreitet wurde. In der Donnerstagmorgensitzung, an der Bidault und Bevin teilnahmen, hat Großbritannien sich den letzten französischen Vorschlägen angeschlossen, die auch die Schaffung von sechs Ausschüssen vorsahen und die Achtung der Hoheitsrechte der einzelnen Länder gewährleisten wollen. In der kommenden Konferenz wird jede dort vertretene Nation die Möglichkeit haben, Aenderungen des französischen Textes zu beantragen.

In Paris ist man allgemein der Ansicht, daß die Sowjetunion wohl das ganze Gewicht ihres politischen und wirtschaftlichen Einflusses einsetzen werde, um ihre Nachbarstaaten zu einer Boykottierung des britisch-französischen Planes zu veranlassen.

Und Deutschland?

Berlin, 3. Juli. (DPD) „Der Mißerfolg der Pariser Konferenz wird vorläufig, das heißt vor der im November bevorstehenden Londoner Konferenz, keine sofortige Aenderung der englisch-amerikanischen Politik im Sinne einer politischen Verschmelzung der beiden Besatzungszonen zur Folge haben", erklärte General Lucius Clay, der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland. Nach wie vor hielten die beiden Regierungen an ihren Bemühungen um die Einheit Deutschlands fest.

Der General äußerte die Hoffnung, daß durch Hinzukommen der Franzosen aus dem Zweimächte- ein Dreimächteabkommen und durch Hinzutritt der sowjetischen Besatzungsmacht sogar ein Viermächteabkommen werden könne. Auf die Frage, ob er hinsichtlich der Sowjetunion diese Hoffnung auch nach dem Pariser Ergebnis nicht aufgebe, antwortete Clay: „Man darf die Hoffnung niemals aufgeben." Spekulationen über die Möglichkeit eines Separatfriedens bezeichnete General Clay als zur Zeit gegenstandslos.

In Paris wies Außenminister Bidault bei der Erläuterung seines Planes darauf hin, daß man Deutschland allein schon wegen der Kohlenproduktion, auf die ganz Europa angewiesen sei, nicht beiseite lassen könne. Er vertrat die Auffassung, daß auch die landwirtschaftliche Erzeugung in Deutschland auf ihre höchste Leistungsfähigkeit gesteigert werden müsse.

Marshall schaltet sich ein

Washington, 3. Juli. (DPD-Reuter) Der amerikanische Außenminister Marshall hat, wie am Donnerstag aus berufener Quelle in Washington verlautet, seine Ansichten über die Lage, die sich aus der sowjetischen Weigerung ergibt, am Europa-Plan teilzunehmen, den Außenministern Bevin und Bidault mitgeteilt. Obgleich Marshall offiziell noch nicht Stellung genommen hat, soll er, wie zuverlässig verlautet, sich vollkommen hinter Großbritannien und Frankreich gestellt haben, soweit beide Mächte sich bemühen, Europa zur Unterstützung seines Planes ohne russische Mitarbeit zu vereinigen.

Truman-Rede

Charlotteville, (Virginia), 4. Juli. (DPD) Für einen Frieden, der nicht nur das Nichtvorhandensein von Krieg bedeutet, sondern sich darüber hinaus auf gegenseitiger Achtung und Toleranz aufbaut, sprach sich Präsident Truman am amerikanischen Unabhängigkeitstage am Freitag in Charlotteville in Virginia aus.

Der Präsident erklärte, daß die USA das größte Industrieland der Welt, der größte Exporteur von landwirtschaftlichen Produkten und die größte Gläubigernation sind. In diesem Zusammenhang betonte er besonders die Bedeutung des Marshall-Planes. Als „unaufrichtig" bezeichnete er die Nationen, die ihre Unterstützung von Wiederaufbauplänen mit der Begründung zurückhalten, daß dies eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen bedeuten würde.

Neue Proteste

Dritte Note an Ungarn

London, 3. Juli. (DPD) Der britische Botschafter in Moskau hat im sowjetischen Außenministerium eine dritte Note überreicht, die sich mit den Ereignissen in Ungarn befaßt und die erneut um Aufklärung der mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Nagy zusammenhängenden Ereignissen ersucht.

Gegen britische Flugzeuge

London, 3. Juli. (DPD-Reuter.) Gegen die „unautorisierten Flüge einiger aus Oesterreich kommenden britischen Flugzeuge" über jugoslawisches Gebiet protestierte der jugoslawische Botschafter beim britischen Außenministerium.

Um rumänisches Oel

London, 3. Juli. (DPD-Reuter) Wegen gewisser Benachteiligungen britischer Erdölgesellschaften durch rumänische Behörden zugunsten der sowjetisch-rumänischen Erdölgesellschaft ist die britische Regierung in Bukarest vorstellig geworden, sagte der britische Brennstoffminister Shinwell im Unterhaus.

Fragliche bulgarische Pressefreiheit

London, 3. Juli. (DPD) Eine neue britische Note wurde nach Eingang der Antwort der bulgarischen Regierung auf den britischen Protest über die Unterdrückung zweier Zeitungen der Opposition durch den britischen Botschafter in Sofia überreicht. Diese britische Note bezeichnet die von der bulgarischen Regierung gegebene Erklärung als „völlig unbefriedigend und in keiner Weise überzeugend".

„Es ist aus", sagte Bidault abschließend

Paris, 2. Juli. (DPD) Mit den Worten „C'est fini" — „Es ist aus" kennzeichnete der französische Außenminister Bidault am Mittwochabend den Verlauf der Außenminister-Besprechungen. Außenminister Molotow hatte in dieser letzten Sitzung die Vorschläge Bidaults abgelehnt, die ein Kompromiß zwischen den ursprünglichen britisch-französischen und den sowjetischen Auffassungen herzustellen suchten.

Den Kern der ablehnenden Stellungnahme Molotows bildete seine Feststellung, daß die Durchführung der britisch-französischen Vorschläge eine Einmischung in innere Angelegenheiten der einzelnen Länder mit sich bringen würde. Im Verlaufe der Konferenz war von sowjetischer Seite bereits eine gemeinsame Organisation der von Marshall verlangten europäischen Selbsthilfe abgelehnt worden. Die Sowjetunion wollte die Zusammenarbeit darauf beschränken, daß die einzelnen Staaten ihren Bedarf an amerikanischer Hilfe anmelden. Während Molotow in dem britisch-französischen Plan die Gefahr einer Spaltung Europas sah und eine Warnung vor den Folgen einer derartigen Politik aussprach, erhob Bidault den gleichen Vorwurf gegen die sowjetische Haltung. Die ablehnende Stellungnahme Molotows könne zur Folge haben, daß Europa in zwei Machtblocks aufgespalten wird, sagte Bidault.

Auch die deutsche Frage wurde von Molotow zur Begründung seiner Ansicht herangezogen. Man wolle die Verwendung deutscher Hilfsquellen in den Plan einbeziehen, sagte Molotow, während die berechtigten Reparationsforderungen alliierter Länder, die ein Opfer des deutschen Angriffs geworden seien, noch nicht befriedigt wurden. Es werde auch nichts getan, um die Bildung einer Regierung für ganz Deutschland zu beschleunigen. Ebenso kritisierte Molotow die föderalistische Ordnung in Westdeutschland.

Der von britischer Seite anerkannte und von sowjetischer Seite abgelehnte französische Plan, auf dem auch die weiteren Verhandlungen am 12. Juli fußen sollen, war in der Dienstagsitzung vorgelegt worden. Bidault erklärte über diesen Plan vor der Presse, daß er die Erfassung der europäischen Produktionskapazität und die wirtschaftlichen Austauschmöglichkeiten innerhalb Europas vorsieht. Während die russischen Vorschläge einfach darauf hinausliefen, den Bedarf der einzelnen Länder listenmäßig zu erfassen. Bidault betonte, daß — im Gegensatz zu Molotows Ansicht — von einer Beeinflussung der Wirtschaftspolitik irgendeines europäischen Landes nicht die Rede sein könnte.

Das Echo der Welt

London, 3. Juli. (DPD-Reuter) In Amerika betont die „New York Times": „Die Arbeit der Welt muß vorangehen, ob die Sowjetunion es will oder nicht."

In Großbritannien schreibt die „Times": „Die Lehre, die aus dem Fehlschlag gezogen werden kann, ist nicht, daß die Welt nun auf eine Katastrophe zugeht, sondern, daß es keinen Richtweg für eine politische und wirtschaftliche Regelung in Europa gibt."

In Frankreich hat man sich nun nach Ansicht der Parlamentarier auf die volle Zusammenarbeit mit den USA. und den Westnationen ohne die Sowjetunion eingestellt. Bisher war die französische Diplomatie sorgfältig darauf bedacht, zwischen Washington und Moskau das Gleichgewicht zu halten.

In pessimistischem Ton spricht die Presse von der „Konferenz der letzten Chance", von „bewaffnetem Frieden", „Deutschland in zwei Teile verstümmelt" und „Lösung der deutschen und österreichischen Probleme gar nicht abzusehen".

In der Sowjetunion kommentierte der Rundfunk, das amerikanische Hilfsangebot diene der britischen und der französischen Regierung lediglich als Vorwand dafür, eine beherrschende europäische Organisation ins Leben zu rufen.

In Schweden werden die Pariser Meldungen dementiert, wonach Schweden nicht bereit sei, an den Vorbereitungen der Westmächte teilzunehmen aus Furcht vor Rußland.

In Ungarn hatte man große Hoffnungen auf einen Erfolg der Dreimächte-Konferenz gesetzt, ihr Erfolg wäre die letzte Hoffnung auf eine europäische Lösung gewesen, die Ungarn eine unabhängige wirtschaftliche und politische Entwicklung ermöglicht hätte.

In Italien schreibt der „Messagero": „Die sowjetische Vertretung in Paris hat den Grundstein für einen Westblock gelegt."

In Belgien sagt der Regierungssprecher: „Die Zollunion mit Holland und Luxemburg ist unsere Antwort sowohl auf den Marshall-Plan als auch auf den bedauerlichen Fehlschlag von Paris.

In der Schweiz wird darauf hingewiesen, daß die Mitarbeit der Schweiz sich nur auf die technische, finanzielle und industrielle Seite, nicht aber auf die Politik beziehen würde.

In Holland erklärte der Außenminister, daß die Regierung sich um Einzelheiten bemühte, wie ein europäischer Wiederaufbau unter dem Marshall-Plan durchgeführt werden könne.

In Bulgarien bringen die Zeitungen noch keine eigenen Stellungnahmen.

Im Vatikan kritisiert der Herausgeber des „Osservatore Romano" die Sowjets. „Alle Friedensversuche wurden durch die von der Sowjetunion erhobenen Einwände zum Scheitern gebracht, während sie von der Weltöffentlichkeit mit Befriedigung aufgenommen wurden."

Neuer Plan für die Westzonen

Washington, 3. Juli. (DPD) Einen neuen amerikanischen Plan für die Steigerung der industriellen Produktion in der britisch-amerikanischen Besatzungszone Deutschlands kündigte der amerikanische Außenminister Marshall an. Dieser Plan soll in einigen Tagen veröffentlicht werden.

In London hat diese Ankündigung Marshalls starke Beachtung hervorgerufen, da sie unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Pariser Konferenz über den europäischen Wiederaufbau erfolgte. Man ist der Ansicht, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufbau mit größter Beschleunigung durchgeführt werden soll.

USA-Minister in Berlin

Berlin, 3. Juli. (DPD) Die amerikanischen Minister Harriman und Anderson sind am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Sie wollen untersuchen, mit welchen Mitteln eine größere Ausnutzung der in der Vereinigten Westzone vorhandenen Produktionsmöglichkeiten herbeigeführt werden kann. Ernährungsminister Anderson, der dies nach der Landung auf dem Tempelhofer Flugplatz erklärte, unterstrich die Notwendigkeit, die anhaltende deutsche Ernährungskrise endlich einer Lösung entgegenzuführen.

Vorschlag zur Reparationsfrage

London, 3. Juli. (DPD) Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses soll nach einer Meldung von Radio London die Regierung der USA aufgefordert haben, darauf hinzuwirken, daß die Wiedergutmachungsleistungen Deutschlands und Japans eingestellt werden. Man solle weiterhin in Erwägung ziehen, deutsche Schiffe einzusetzen, um Frachten aus den USA zu holen. Dies würde die Dollarkosten der Frachten herabmindern.

Deutsche Treuhänder für den Kohlenbergbau

London, 3. Juli. (DPD-Reuter) Eine gemeinwirtschaftliche Kontrolle der deutschen Bergwerke durch deutsche Treuhänder, die dem Wirtschaftsrat verantwortlich sind, soll vorgesehen sein, wenn die Kohlenwirtschaft in deutsche Verwaltung übergehen wird, heißt es in gut unterrichteten britischen Kreisen.

Ferner wird mitgeteilt, daß ein Uebereinkommen erzielt sein soll, die Bergwerke auf keinen Fall an ihre früheren deutschen Besitzer zurückzugeben. Es werden aber die Berichte nicht dementiert, daß die amerikanische Zustimmung zur Einsetzung von Treuhändern davon abhängig gemacht wurde, daß die Frage des Besitzes für fünf Jahre offen bleibe. Somit sei die Möglichkeit gegeben, alsdann die Bergwerke in die Hände neuer privater Besitzer zu überführen.

Vor entscheidenden Umgestaltungen

Deutsche Landwirtschaft wird Getreidebau stark einschränken müssen

Düsseldorf, 2. Juli. (DPD) Ueber die Zukunft des Getreidebaues in Deutschland sprach auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der ländlichen Genossenschaften der Vorsitzende des Ernährungsausschusses des Landtages für Nordrhein-Westfalen, Dr. Karl Müller. Die deutsche Landwirtschaft stehe seiner Ansicht nach vor einschneidenden Entwicklungen, vor Aenderungen der wirtschaftlichen Struktur und der Produktionsrichtung, die zu einer Einschränkung des Getreidebaus führen würde.

Die Besatzungsmächte, so sagte Dr. Müller, wollen auch aus Sicherheitsgründen den deutschen Getreidebau weitestmöglich eingeschränkt sehen, sobald die Weltproduktion wieder in Ordnung und eine Vorratsbildung an Getreide möglich sei. Ein Volk in Mitteleuropa, das in seiner Brotversorgung vom Auslande abhängig ist, könne keine kriegerischen Gedanken hegen.

Aus betriebswirtschaftlichen Gründen, so führte Dr. Müller weiter aus, könnte die deutsche Landwirtschaft den Getreidebau nicht ganz aufgeben, müßte ihn jedoch auf das betriebswirtschaftlich tragbare Minimum herabsetzen. Dieser verringerte Getreideanbau könne mit den Preisen in Uebersee nicht konkurrieren, und ein Schutz durch Zölle sei nicht möglich. Es bleibe daher nur eine monopolartig geordnete Getreidebewirtschaftung bei der Erfassung und Preisgestaltung der Inlandsernte übrig. Dieses Monopol könne kein Staatsinstitut sein, sondern ein Handelsmonopol unter staatlicher Aufsicht, das die Getreideeinfuhr nach dem Bedarf regelt, und das getragen und geleitet wird von allen in der Getreidewirtschaft tätigen Berufsgruppen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Vorräte, aber keine höheren Rationen

Stuttgart, 3. Juli. (DPD-Dena) Getreidevorräte für 35 Tage sind inzwischen wieder angesammelt worden, erklärte Reichsminister a. D. Schlange-Schöningen auf der 22. Sitzung des Länderrates der amerikanischen Zone in Stuttgart. Eine Erhöhung der Rationen könne erst dann vorgenommen werden, wenn Reserven für acht Wochen angesammelt worden sind.

Im Zusammenhang mit der Fettversorgung stellte Schlange-Schöningen fest, es sei notwendig, Deutschland den Walfang zu gestatten. Zwei geeignete Schiffe könnten Deutschland 60 000 Tonnen Walöl zuführen.

Erhöhung der Brotrationen?

Stuttgart, 4. Juli. (DPD) Ueber eine Erhöhung der Brotrationen für Normalverbraucher auf 2000 Gramm von der dritten Woche der laufenden Zuteilungsperiode ab wird im Augenblick zwischen dem Ernährungs- und Landwirtschaftsrat der vereinigten Besatzungsgebiete und den militärischen Stellen verhandelt.

Schlechte Gemüseernte

Düsseldorf, 3. Juli. (DPD) Um 50 Prozent unter der Ernte des Jahres 1946 bleibt die diesjährige Gemüseernte in Nordrhein-Westfalen zurück, weil beim Frühgemüse etwa 80 Prozent durch Frost vernichtet wurden und weil außerdem das Saatgut schlecht und unzureichend war. Ferner macht sich auch der Mangel an natürlichen und künstlichen Düngemitteln außerordentlich stark bemerkbar. Die Schädlingsbekämpfung konnte aus Mangel an Bekämpfungsmitteln nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden, und schließlich wirkt sich die allzu große Trockenheit ertragmindernd aus.

Fettimporte angekündigt

Stuttgart, 3. Juli. (DPD-Dena) Große Fettimporte, die die Fettversorgung für drei Monate sicherstellen würden, kündigte der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, an. Außerdem sollen zur Einbringung der Ernte amerikanische Lastkraftwagen bereitgestellt werden.

Kleinlandwirte geben klein bei

Budapest, 1. Juli. (DPD-Reuter) Die angedrohte Revolte eines Teiles der Abgeordneten der ungarischen Kleinlandwirte-Partei gegen das Gesetz zur Durchführung eines wirtschaftlichen Dreijahresplanes der Regierung brach zusammen. Nachdem der Ministerpräsident der Kleinlandwirte-Partei mehrere Zugeständnisse gemacht hatte, verpflichteten sich sämtliche Abgeordneten der Partei mit einer einzigen Ausnahme, die Regierung zu unterstützen und für das Gesetz zu stimmen.

Dagegen verließ unter Führung ihres Vorsitzenden Sulyok der größte Teil der Fraktion der ungarischen Freiheitspartei die Parlamentssitzung, nachdem Sulyok scharfe Angriffe gegen den Drei-Jahres-Plan gerichtet hatte.

„Sie wollen eine Regierungsform, die auf einem totalitären Wirtschafts- und Staatssystem aufgebaut ist, das auf Sklaverei beruht", rief Sulyok der Regierung zu. Der vorgesehene Drei-Jahres-Plan würde der Regierung soviel Macht geben, daß jede individuelle Freiheit vernichtet werden würde.

Hugenberg entlassen

Detmold, 3. Juli. (DPD) Der frühere Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei und erste Reichswirtschaftsminister im Kabinett Hitler, Alfred Hugenberg, ist aus dem Internierungslager Staumühle bei Paderborn entlassen worden und hat sich in Bad Meinberg, Kreis Detmold, niedergelassen.

Die Entlassung Hugenbergs wird von zuständiger britischer Seite mit dem Hinweis begründet, daß Hugenberg jetzt mit Rücksicht auf sein hohes Alter als nicht mehr so gefährlich wie früher angesehen wird. Hugenberg wurde unter der Bedingung freigelassen, daß er sich nichts zu Schulden kommen läßt.

Winifred Wagner belastet

Bayreuth, 3. Juli. (DPD-Reuter.) Winifred Wagner, die ehemalige Leiterin der Bayreuther Festspiele, wurde nach vierjähriger Verhandlung durch die Bayreuther Spruchkammer in die Gruppe der Belasteten eingereiht.

Länderratssitzung in Celle

Celle, 4. Juli. (DPD) In Anwesenheit der Ministerpräsidenten Kopf und Lüdemann sowie des ersten Bürgermeisters von Hamburg, Brauer, und Senatspräsident Kaiser, Bremen, begannen am Freitag die Besprechungen der Ministerpräsidenten der britischen Zone. Es wurden zunächst rein organisatorische Fragen besprochen. Ueber den Verlauf der Sitzung wird voraussichtlich eine offizielle Verlautbarung ausgegeben. Ministerpräsident Arnold, Nordrhein-Westfalen, ist an der Teilnahme verhindert.

Dr. Schumacher wiedergewählt

Nürnberg, 1. Juli. (DPD) Dr. Kurt Schumacher wurde auf dem Parteitag der SPD in Nürnberg mit 340 von 341 gültigen Stimmen zum ersten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wiedergewählt.

Westfälische Nachrichten

Nr. 52 Münster, den 5. Juli 1947

Vor der Bodenreform

Dem britischen Verordnungsentwurf über eine Bodenreform, der durch General Robertson dem Zonenbeirat in seiner letzten Sitzung zur Besprechung vorgelegt wurde, folgte ein bemerkenswert schwaches Echo. Es hat den Anschein, als bestände sowohl in der Oeffentlichkeit als auch bei den maßgebenden deutschen Stellen eine Scheu, den britischen Plan einer eingehenden Würdigung und Kritik zu unterziehen. Es ist das um so mehr zu verwundern, als die Frage der Bodenreform auch in der britischen Zone durchaus nicht neu ist, sondern ihre aktuelle Bedeutung wie überall schon seit Kriegsende besitzt. Zudem hatte die Militärregierung bereits im September vorigen Jahres den Zonenbeirat aufgefordert, Vorschläge zu machen, eine Aufforderung, der auch die Parteien folgten, in gegensätzlicher Weise allerdings, wie zu erwarten war.

Daß jetzt durch die Besatzungsmacht mit der Vorlage eines Planes, der noch in diesem Jahre in Kraft treten soll, Ernst gemacht wird, ist eine Ueberraschung, obgleich das seit langem schon „in der Luft" lag; man ist überrascht, daß nun — endlich — nach all dem Debattieren und den zahllosen Aussprachen begonnen wird, wenigstens eine der notwendigen Reformen unserer Tage energisch zu verwirklichen. Es ist anzunehmen, daß die Mitglieder des Zonenbeirates nun nach den vier Wochen, die ihnen zur Prüfung der Vorlage bewilligt wurden, konstruktive, ergänzende Vorschläge zu diesem Thema vorbringen werden. Vorschläge, die sich aber im Rahmen der britischen Vorlage halten müssen, denn die Militärregierung hat unmißverständlich ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, den britischen Plan grundsätzlich durchzuführen. Sie stellt zwar nicht in Abrede, daß die Bodenreform eine deutsche Angelegenheit ist, glaubt aber, im Bereich der Zone die alleinige Möglichkeit zu haben, ein Bodenreformgesetz zu erlassen, bevor nicht das deutsche Volk ein eigenes gewähltes Parlament und eine eigene Regierung zur Verabschiedung von Gesetzen besitzt.

Die ersten nur sehr vorsichtig und vorbehaltlich abgegebenen Aeußerungen, die sich der britischen Veröffentlichung anschlossen, sind in keinem Falle zustimmend. Es erweist sich, daß der vorgelegte Plan eine Enttäuschung ist. Eine Begrenzung des Grundbesitzes auf 150 ha bezw. eine Begrenzung seines Einheitswertes auf 200 000 RM ist eben lediglich eine Bodenbegrenzung, aber noch keine Bodenreform. Es ist zwar vorgesehen, den so überschüssig werdenden Boden zu beschlagnahmen, ihn Siedlern zu übergeben, um vor allem die Ertragsfähigkeit zu gewährleisten, aber es bleibt fraglich, ob das zu einer spürbaren Besserung des Notstandes für die Allgemeinheit führen wird, was diese notleidende Allgemeinheit von einer Bodenreform immerhin erwartet, und was letztlich diese rechtfertigt.

In diesem Zusammenhang muß wiederum der „Stadtrandsiedlung" gedacht werden, über die der Entwurf nichts aussagt, ohne die aber eine neuartige Bodenreform kaum denkbar ist, da sie wie keine andere Lösung die Versorgung auch der nichtbäuerlich arbeitenden Menschen mit einem Stück Land gewährleistet. Darauf kommt es aber zunächst an: nicht eine Neuregelung zu schaffen, durch die allein bäuerliche Flüchtlinge und bäuerliche Einheimische durch Landzuweisung profitieren, sondern vor allem durch Reformmaßnahmen der nichtbäuerlich Arbeitenden zu gedenken, die unter der Notzeit und dem Hunger am meisten zu leiden haben und die schon aus ihrer existenziellen Not heraus eine intensive Bewirtschaftung des ihnen anvertrauten Stückchens Grund und Boden garantieren.

Was die gerechte Verteilung des Bodens nach fachlichen und menschlichen Gesichtspunkten angeht, ist zu hoffen, daß die Landkommissionen, denen die Beurteilung und Entscheidung in den einzelnen Fällen obliegen, nach vorher genau festgelegten Richtlinien arbeiten werden, um Fehler, Schwächen und Ungerechtigkeiten auf diesem heiklen Gebiet weitgehend auszuschalten. Daß aber die Schwierigkeiten sich nicht mit der Beschlagnahme und Verteilung des Bodens erschöpfen, sondern mit dem eigentlichen Besiedeln durch Neubauern erst beginnen, erläutern jüngste Meldungen aus der Ostzone, wo eine „Landflucht" zu beobachten ist. Nach einem Schreiben der sowjetischen Militäradministration an den Ministerpräsidenten von Brandenburg hat dort eine erhebliche Anzahl von Neubauern den ihnen zugeteilten Boden verlassen, weil sie keine Geräte, Gebäude und Viehbestände haben, um ihn nutzbringend zu bewirtschaften.

Es konnte von der Militärregierung kaum ein Plan erwartet werden, der diesen bis ins kleinste gehenden innerdeutschen Angelegenheiten, die mit einer Bodenreform verbunden sind, gerecht wird. Als Besatzungsmacht sieht sie in erster Linie die dem Grundbesitz anhaftende politische und wirtschaftliche Macht, die es zu zügeln gilt, so wie es bereits in der Ostzone, wo die unheilvolle Macht des Großgrundbesitzes im Laufe der Geschichte besonders kraß zum Ausdruck kam, zwar mit anderen Mitteln durchgeführt wurde. Eine Vermischung der Bodenreform mit der Entmilitarisierung und Entnazifizierung soll jedoch in der britischen Zone vermieden werden, zumal der Landbesitz der Kriegsverbrecher und der Naziorganisationen schon früher entschädigungslos enteignet wurde, wie die Militärregierung betont. In einer nachträglich veröffentlichten Erläuterung ihres Planes heißt es, daß die demokratisch gebildeten Länderregierungen die Einzelheiten der Bodenreform durchführen sollen, so daß es letztlich doch Sache der deutschen Initiative sein wird, im Rahmen der britischen Richtlinien wenigstens Anfänge positiver Neuerungen auf agrarwirtschaftlichem Gebiet zu verwirklichen.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: Dr. Th. Frerker. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.) - Auflage 100 530. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/15, und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29 — Druck E. Holterdorf, Oelde.
Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

HANS CAROSSA

DAS DEUTSCHE VOLK - WO TREIBT ES HIN?

WER SICH FUGT IN EIN FREUDIGES WERK, HILFT TRANEN DER VERTRIEBENEN STILLEN

Das deutsche Volk, von Verzicht zu Verzicht gedrängt, wo treibt es hin? Es möchte weiterleben und seines Lebens wieder froh werden; sehr viel mehr wird heute noch niemand aussprechen dürfen. Seine Hoheitsgüter liegen irgendwo, unauffindbar, vergraben; sein Wert und sein Ruhm sind verdunkelt, sein Gewissen ist betäubt, sein Traumreich in wenige einsame Geister hineinverspielt. Wie aber die großen Kriege von innen her gewonnen oder verloren werden, so geschieht auch das Wachstum der Zukunft nicht nach Programmen, sondern nach den stillen Vorgängen in den dunklen Wurzelzellen, und um diese waltet unsichtbar der Geist. Mit Predigen und Verfluchen ist wenig getan, und alles bittere Scheiten hört immer nur der, den es nicht angeht. Auch vor der Zerknirschung muß man sich hüten; sie ist nur die Kehrseite des Hochmuts. Hat es einen Sinn, zur Masse zu reden? Man müßte ihr sagen: Erbauet euch selbst in Geduld, bevor ihr an Aufbau denkt! — Wer fände da willige Ohren? Es gibt kein allrettendes Mittel; was untergangswürdig ist, mag untergehen. Wer aber noch ein Sonnenkörnchen Licht in sich verborgen weiß, der versehe sich mit nährendem Oel! Heilsamer ist es, die großen Gesänge der Völker um Rat zu fragen als herumzuhorchen, was die Ueberwinder von uns denken, und dabei fleißig aufzupassen, was für Fehler diese selbst begehen. Leute, die einem Hitler mit hingebendem Eifer beim Zugrunderichten Deutschlands halfen, sie fragen sich jetzt sorgenvoll, ob die fremden Staatsmänner wohl genial genug sein würden, uns glücklich zu machen.

Wir wollen aber dies alles nicht zu wichtig nehmen, wollen uns beflügeln lassen von Hoffnung und Mut. Schon ist es draußen wieder einigen der Mühe wert, unserem tieferen Wesen nachzusinnen; schon hat der eine oder andere wieder einen Blick für die Taten opferseliger Liebe, an denen es auch in unserer finstersten Zeit nicht gefehlt hat. Und noch sind wir die Bedürftigen, schon in der alltäglichsten Bedeutung. Es liegt in der Macht der Sieger, uns als Nation am Leben zu lassen oder nicht. Sie dürften nur grausam genug sein, uns all das anzutun, was Deutsche den Polen, der russischen Zivilbevölkerung und den Juden angetan haben, und das Buch unserer Geschichte wäre abgeschlossen. Wir sind nämlich ein gar verletzliches Geschlecht, und das hätten jene bedenken sollen, die zur Ausrottung anderer Völker und Rassen entschlossen waren. Wir glauben aber daran, daß die Mächte, die über unsere Daseinsform bestimmen, zu weise sein werden, um die Mittel des Dritten Reiches anzuwenden. Ein Sieger, der so verführe, wie Himmler es im Oktober 1943 ankündigte, würde genau so abhausen wie der Hitlerstaat; auch die größte Armee vermöchte ihn nicht zu bewahren. Das Verderben würde ihn an einem Punkt ereilen, wo seine schärfste Waffe sich gegen ihn selbst richten müßte. Mag es manchem empfindsam klingen, das ändert nichts an der Tatsache, daß es für uns Deutsche nur einen Weg in eine bessere Zukunft gibt: Wir müssen das Vertrauen unserer früheren Gegner gewinnen.

Was die schaffende Gottheit mit uns plant, weiß nur sie. Sie hat uns vor dem verderblichsten Siege bewahrt; dies kann bedeuten, daß ihr noch viel an uns liegt. Sie nimmt uns den Reichtum — wohl dem, der seine Armut gut verwaltet! Es gab eine Zeit, da den Deutschen Großdeutschland nicht groß genug sein konnte, da sie rasten vor Jubel, wenn wieder eine Fläche fremden Landes von unseren Heeren besetzt war. Keinen schien es zu kümmern, was für eine Art Luft in dem riesigen, sich immer mehr erweiternden Gebäude wehte; nur wenige merkten, daß im Gefolge der Besitzergreifer der Hausschwamm einzog, der sogleich Balken und Böden befiel. Behaglich atmeten die meisten weiter, auch als der stickstoffhaltige Brodem sich mehr und mehr mit Leichenduft versetzte. Unsere künftige Behausung wird kleiner sein; wir wollen aber gesunde Böden legen, wollen auch große Fenster einbauen, damit von Meeren und Gebirgen her der Himmelsäther einströme.

Keiner lebt lange genug, um viel zu überblicken; unkenntlich sind die Grundrisse der kommenden Welt. Nach Gesetzen, die wir kaum ahnen, gehen Aonen der Herzensverfinsterung hervor. Es ist kein Zufall, daß die Erfindung der Atombombe in die Epoche des Mannes fiel, dessen drittes Wort das Wort „Vernichtung" war. Er wollte nach der entsetzlichen Waffe greifen; aber die Vorsehung hat sie ihm nicht anvertraut. Wie die unheimlich aufgespeicherte Naturkraft künftig verwendet wird, was für Geister sie bewahren und verwalten werden, danach bestimmt sich das künftige Geschick unseres Planeten. Bald wird es die Menschheit in der Hand haben, sich selber den jüngsten Tag zu bereiten, jeder wird es wissen, jeder von diesem Wissen geprägt werden. Die Zeit der Völkerkriege geht zu Ende; es gibt nur noch den Kampf zwischen Lichtheimat und finsterer Fremdnis.

Im Jahre 1782 starb zu Glarus in der Schweiz eine alte Frau den Feuertod, sie war die letzte weibliche Person, die auf deutschem Sprachgebiet als Hexe verbrannt wurde. 1782! Um diese Zeit hatte im gleichen Lande bereits Pestalozzi zu wirken begonnen; im Nationaltheater zu Mannheim wurden „Die Räuber" des jungen Schiller gespielt, in Weimar trug der dreiunddreißigjährige Goethe seine Iphigenie, das Urbild adeliger Menschlichkeit, in der Seele, und der Knabe Hölderlin besuchte die Schule zu Nürtingen. Ja, einen Frühlings- und Sommerflor von freien, guten Geistern hat Europa nach Ueberstehung jenes grausigen Massenwahns noch hervorgetrieben, und ihre Stimmen sind auch während der Unheilsjahre nicht in uns verstummt. Ob aus der Trümmersaat neue Genien hervorblühen werden, weiß niemand, und es ist auch nicht entscheidend. Ewiges Wort, ewiges Licht, sie sind immer und überall da, — selig, wer keinen Widerstand leistet, wenn die göttliche Strahlung ihn beschwingen will.

Wer heute noch schwärmt von Zerstörungstaten, der altert, bevor er jung gewesen. Wer von sich selber abgefallen, dem kann kein Engel die Treue halten. Versöhne sich jeder mit seiner Seele, einmal wird er mit ihr allein sein. Ein mühsamer Friede beginnt, fürchtet ihn nicht! Weltverwandlung reift in totgesagten Völkern. Wer sich fügt in ein freudiges Werk, hilft die Tränen der Vertriebenen stillen. Die Stunde naht, wo auf dem verstörtesten Antlitz wieder das Lächeln erscheint, das himmlische, das nur dem Menschen gelingt. Das ist die Stunde, die den Reigen der Lebenden durchbebt bis in die Totenwelt hinein.

(Aus dem im Verlag Kurt Desch, München, erschienenen Buch „Bekenntnis zu Ernst Wiechert".)

C'est fini . . .?

C'est fini — wir sind am Ende — so soll sich Frankreichs Außenminister Bidault geäußert haben, als Molotow in Paris seine Kompromißvorschläge abgelehnt hatte. Es war der letzte Versuch, den von der geraden Straße der Verständigung abgekommenen und im Treibsand der politischen Ideologien steckengebliebenen Karren der Außenministerbesprechungen wieder in Gang zu bringen. Er ist fehlgeschlagen. Fehlgeschlagen wie bisher alle Bemühungen, die ideologische und politische Spaltung zwischen Ost und West zu überwinden. Zu der ideologischen und politischen Spaltung ist die wirtschaftliche hinzugekommen. Der Schlüssel zur Tür im eisernen Vorhang, der sich durch Deutschland und Europa zieht, liegt vorläufig klaftertief im See der verlorenen Wünsche.

Das Spiel, das vor zwei Wochen bei der Münchener Konferenz der Ministerpräsidenten auf der Behelfsbühne des deutschen Schicksals bereits im ersten Akt steckenblieb, hat sich auf der größeren Bühne des europäischen Schicksals mit einem ähnlichen Ergebnis wiederholt. Zwar blieben diesmal alle Akteure bis zum Schluß beisammen, aber es wurden keine Dialoge, sondern nebeneinander herlaufende Monologe gesprochen, und es blieb der Eindruck zurück, daß eine Konferenz mehr noch nicht ein Schritt weiter ist.

Unsere Bedrängnis ist groß. Wir können nicht als unbekümmerte Zuschauer in bequeme Sessel gelehnt dem Drama, das sich europäischer Wiederaufbau nennt, ohne düstere Sorgen zusehen. Auf unserem Rücken liegt die Bürde der Meinungsverschiedenheiten am schwersten. Wir bilden uns gewiß nicht ein, daß wir allein gemeint sind, wenn über die Zukunft von 350 Millionen Menschen in mehr als 20 europäischen Staaten verhandelt wird, aber wir fühlen, daß der enge Schuh den wunden Fuß mehr drückt als den unversehrten. Jeder Tag belehrt uns darüber, daß unsere Hoffnung nicht in einer Verengung des europäischen Lebensraumes, in einer ideologischen Trennung und in wirtschaftlichen Gegensätzen, sondern in der gemeinsamen Organisation seiner Hilfsquellen liegt, zu der wir unser Teil beitragen können und redlich beitragen wollen.

Soll Europa mit amerikanischer Hilfe die Möglichkeit einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung aus eigener Kraft erhalten, oder soll daraus auf die Dauer ein Altersheim von Kostgängern für die übrige Welt werden?

Bereits in der nächsten Woche wird abermals in Paris eine neue Konferenz zusammentreten, um den Marshallplan weiter zu erörtern. Spanien ist dazu nicht eingeladen worden, Sowjetrußland ist zwar formell eingeladen, für seine Teilnahme besteht jedoch wenig Hoffnung.

Und Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Polen und Ungarn, deren Wirtschaft im eigentlichen Sinne des Wortes orientiert, das heißt nach Moskau ausgerichtet ist, werden sie am Konferenztisch erscheinen?

Wird das Schicksal Deutschlands, genauer gesagt eines Teiles davon, in die Besprechungen einbezogen werden?

Bleibt die Hoffnung, daß es, wenn nicht zu einer großeuropäischen, so doch wenigstens zu einer kleineuropäischen Lösung der Wirtschaftsfragen kommen wird?

Und, falls eine solche Lösung zustande kommt, welche Folgerungen würden sich daraus für die nächste Außenministerkonferenz in London ergeben, wo der Schicksalfaden Deutschlands, den man im April in Moskau fallen ließ, weiter gesponnen werden soll? Sind dann die Gegensätze nicht schon so versteift, haben einseitige Lösungsversuche nicht endgültige Tatbestände geschaffen, welche die Grenze zwischen Lübeck und Rostock, zwischen Kassel und Eisenach, zwischen Hof und Plauen zum Teil einer unübersteigbaren chinesischen Mauer machen?

Soviel Fragen — soviel Sorgen . . .

C'est fini — Bidaults Worte hätten im Grunde seit Potsdam nach jeder Konferenz über Europa und Deutschland gesprochen werden können. Daß es nicht unser Latein war, mit dem man fortlaufend am Ende ist, kann nur dem sträflich Unbekümmerten oder den hoffnungslos Gestrigen ein Trost sein. Ein besserer Trost für 350 Millionen Europäer wäre es, wenn der französische Außenminister nach der nächsten Konferenz sagen könnte: Ça commence — es geht vorwärts.

b-r.

· KURZNACHRICHTEN ·

Dortmund. — Die drei besten Sammler von Kartoffelkäfern in der 102. bis 104. Zuteilungsperiode in jeder Gemeinde des Kreises Olpe erhalten 1500 Gramm Brot zusätzlich.

Detmold. — Die Forderung, daß dem Brot nicht mehr als 30 Prozent Mais beigemischt werden sollen, wurde auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung in Detmold erhoben.

Köln. — Der Kölner Erzbischof Kardinal Frings, der als Vertreter des deutschen Episkopats am marianischen Weltkongreß in Ottawa (Kanada) teilgenommen hatte, ist mit dem Flugzeug wieder in Deutschland eingetroffen.

Köln. — Meldungen, wonach der ehemalige Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning auf den Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Universität Köln berufen sein soll, entsprechen nicht den Tatsachen.

Berlin. — Der alliierte Kontrollrat beschäftigt sich gegenwärtig damit, eine für ganz Deutschland gültige Lösung des Problems der Jugendamnestie zu beschließen.

Berlin. — Die Reichstagsruine in Berlin soll völlig abgetragen und die Steinblöcke und Quader zu Aufbauarbeiten verwendet werden.

London. — Das britische Militärdienstgesetz, das eine begrenzte Aufrechterhaltung der Militärdienstpflicht für die Friedenszeit vorsieht, wurde vom Oberhaus angenommen.

London. — General Bor, der Verteidiger von Warschau, wurde Ministerpräsident der umgebildeten polnischen Exilregierung in London, die nur noch von Irland, Spanien und dem Vatikan anerkannt wird.

London. — Eine Ausstellung deutscher Patente wurde in verschiedenen Städten Großbritanniens gezeigt, um einen möglichst großen Kreis von Interessenten damit bekannt zu machen.

Wien. — Dr. Guido Schmidt, Oesterreichs Außenminister vor dem Anschluß, wurde von einer Sonderkommission zum „Kollaborateur und belasteten Nazi" erklärt.

Kopenhagen. — Die Heuernte in Dänemark ist in diesem Jahr vollkommen fehlgeschlagen.

Kopenhagen. — Die Wiedereröffnung des deutschen Marktes für den dänischen Fischexport wurde auf der Jahresversammlung der dänischen Fischereiversammlung gefordert.

Nanking. — Die chinesische Nationalregierung ist bereit, im Gebiet am Gelben Fluß das Feuer einzustellen, wenn auch die Kommunisten das Feuer einstellen.

Geist des Abendlandes

Zu dem großherzigen Büchergeschenk Schweizer Verlage an deutsche Leser

Von unserem nach Bielefeld entsandten Schriftleiter J. Reichelt.

Daß die Begegnung von Mensch zu Mensch uns aus dem isolierten Dasein besser zu lösen und den Weg in die Gemeinschaft der Völker Europas leichter zu ebnen vermag als Programme und wissenschaftliche Arbeit, dafür ist die große Buchausstellung „Weltoffene Schweiz" in den Räumen der Rudolf-Oetker-Halle ein anschaulicher Beweis. Sie ist gleichsam eine Frucht jener ersten Bücherschau zu Anfang dieses Jahres an der gleichen Stelle. Schweizer Verleger, die damals in Bielefeld zu Gast waren, sowie Schweizer Freunde des Oberbürgermeisters von Bielefeld gaben die Anregung, auf welche die Stadt Schaffhausen hin so erfolgreich bei den Schweizer Verlagen für deutsche Leser warb. Wie es sich im einzelnen verhalten mag, bedarf keiner näheren Erwähnung. Voll Freude und Dankbarkeit sehen wir vielmehr in diesen zweieinhalbtausend Büchern ein großherziges Geschenk der Schweiz, die erkannt hat, daß es neben der materiellen Not vor allem den geistigen Hunger zu stillen gilt, zumal da gerade sie in den Zeiten der Wirren sich als Hüterin des europäischen Geistes erwiesen hat. In der Ausstellung spiegelt sich dieser Sachverhalt auf sinnfällige Weise. Sie bezeugt, wie sehr der Schweiz die Aufgeschlossenheit für das Wort zu eigen ist, für das Wort des abendländischen Geistes. In diesem Worte aber sind „die sinnbildhaften Gestalten beschlossen, die an die Völker herantreten, wenn sie ihren Weg suchen oder allein sind mit ihrem Schicksal". (Reinhold Schneider.)

•

Mit einem Festakt wurde die Ausstellung, wie bereits kurz berichtet, am vergangenen Wochenende eröffnet. Oberbürgermeister Ladebeck gab zu Beginn dem tiefen Dank und der hohen Bedeutung der kostbaren Gabe für die Völkerverständigung beredten Ausdruck. Der Schweizer Generalkonsul de Rham, Hamburg, betonte die Wiederbelebung kultureller Beziehungen. Im Namen der Britischen Militärregierung überreichte Mr. Piehler dem Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld die Urkunde der Lizenz für den Verlag der Büchergilde Gutenberg. In einer als Versuch und Anregung gegebenen Deutung „Burckhardt und der deutsche Geist" wies Wolf von Niebelschütz auf den von tiefer, schöpferischer Sorge um die Kultur erfüllten Denker hin, dessen Ideenwelt auf den Namen des lebendigen Menschen laute. In Jakob Burckhardt habe die Schweiz den größten Repräsentanten für den Begriff ihrer Weltoffenheit. Da er das Gewebe der Täuschungen auftrenne, um den kranken Organen Heilung zu bringen, sei er gerade heute so überaus wichtig und erwünscht.

•

Die Fülle der Bücher ist auf Tischen ausgebreitet. Bibliophile Kostbarkeiten sind hinter Glas zur Schau gestellt. Die Augen gleiten zunächst mit Behagen über die guten Ausstattungen hin. Es ist wie auf der Jubiläumsschau einer großen Buchhandlung, die ihre Leistungsfähigkeit beweisen will. In der Tat — in der Zeit, als wir bei schwerer Strafe nicht über die Mauer sehen durften, hat sich in der Schweiz ein Wandel vollzogen, dem wir es verdanken, daß wir auf der Ausstellung guten alten Freunden begegnen. Alte und neugegründete Verlage nahmen sich manches im „Dritten Reich" verbotenen Autoren an; gewiß nicht aus Opportunität, denn wie konnte ein Verleger hoffen, etwa für einen Rauschning in deutscher Sprache lohnenden Absatz zu finden. Vielmehr geschah es aus einer Erneuerung der jahrhundertealten, weltoffenen Geisteshaltung heraus, auf die jenes schmale Bändchen des Erasmus von Rotterdam hinweist. Theodor Haeckers „Vergil, Vater des Abendlandes" ist unter vielen anderen Beweis genug. Mehr noch als nach den Werken Schweizer Autoren greift der Besucher wohl zu Bekanntem, das ihm der Krieg aus den Händen schlug. Ja, man darf die Bücher vom Tisch nehmen, eine vertraute Stelle suchen und sich des Wiedersehens freuen. Aber von 2500 Büchern eine nähere Darstellung zu geben, ist darum doch nicht möglich. Unter weit gespanntem Bogen, der über nahezu drei Jahrtausende bis in unsere Gegenwart reicht, sind die Bücher nach folgenden Gebieten übersichtlich geordnet: Geisteswissenschaften, unterteilt in Philosophie, Psychologie und Pädagogik; ferner Theologie und allgemeine Religionswissenschaft; Welt-Literatur; bildende Kunst, Kunstwissenschaft und Kunstbetrachtung; Naturwissenschaft und Medizin; Länder- und Völkerkunde; Dichtung und Belletristik; Geschichte und Politik. In dieser Gruppe gewinnt namentlich das 1946 erschienene Buch „Europa vor der deutschen Frage" die Beachtung des Besuchers; nicht minder das „Weltbild Ernst Jüngers", das der Verfasser Ernst Block im Untertitel „Eine kritische philosophische Auseinandersetzung mit dem Faschismus in seiner höchsten Form" nennt. Aus der Weltliteratur seien genannt, Sophokles, Platon, Dante, Thomas von Aquin, Descartes, Luther, Paracelsus, Goethe, Schelling und Schiller, Jacob Burckhardt, Ranke, Newman, Nietzsche, Grimmelshausen, Pestalozzi, Dickens, Puschkin, Gottfried Keller, Hölderlin, Eichendorff, E. T. A. Hoffmann. Von der eingangs erwähnten Aufgeschlossenheit für das Wort spricht vor allem die Herausgabe zeitgenössischer Autoren wie Hermann Hesse, Romano Guardini, Reinhold Schneider, Theodor Haecker, Hermann Rauschning, Werner Bergengruen, Egon Vietta und Wilhelm Röpke. Mit dieser mehr zufälligen Herausnahme aus der Fülle der Bücher, im Vorübergehen inmitten der vielen Besucher, soll nichts eingeschränkt oder abgegrenzt werden. Ergänzend sei erwähnt, daß Jugendbücher und Jugendschriften den längsten Tisch bedecken. Mancher Besucher machte Aufzeichnungen, gewiß in der Hoffnung, die gewünschten Bücher in absehbarer Zeit aus der städtischen Bücherei entleihen zu können. Vorerst aber wird die Ausstellung voraussichtlich nach Köln und Hamburg wandern.

Die Beeren reifen. D
ordentliches Wachs- und
che Sonnenwärme muß
Reife bringen. Elfrig
eimer- und körbchenwe
zige Walderdbeere. Die
den schmalen Tafeln he

Ludwi

Am 30. Juni verschied
der Medizinischen Klinik
anstalten Essen-Werden
Welchen Verlust der Hei
gläubigen Idealismus d
fers und interpreten fü
Grenzen hinaus bedeute
geben. Er war ein wahr
kalisches Schaffen sah e
keiten der Effekthasche
druckes, sondern als ei
tende Aufgabe zur Höh
bers Chorgemeinschaften
und Gedankengut erfüll
Essen, in der schönen
Kölner Gürzenich zu H
nur in Darbietung mus
auch in Vermittlung et
nach der idealen Zielset
den mitwirkenden Hören
lebt und in der Gemein
ten. Aus unermüdlichen
der jähe Tod ihn ab. D
len, die Volkshochschule
allzeit bereiter Lehrer u
in seinem hohen Sinne
kreis spüren die große
wahren ihm ein ehren
daß das Werk den Schö
Jugendburg Gem
lebt und sein ideales W
mat Tat werden läßt.

Getanz

Zum Gastspiel der T

Der Saal der Aula wa
gefüllt, als Musikdirekto
gischem Anschlag auf de
Holst eröffnete, das die
senlose Stunden nicht a

Frau Holst, der die
reographien und die E
waren, führte die Dar
zu mehreren Höhepunkte
beseelt bot sie vor allen
schen Tanzlied und nach
zartsches Allegretto, al
Beschließende nach Schu
einen vollendeten Ausdru
tive. Schüler und Schüle
die Damen Heidemann,
eiferten der großartigen
Auswahl ihrer Entwürfe
Können nach. Sie ließe
Freiern", einer von Frid
ken von Haydn entwicke
die klare Linie nie vermi
Maske für die Nähersitze
gearbeitet erscheint, ist
Gesamteindruck der mit
verfolgten und mit reiche
folge blieb davon unberü
Heimat, und Altertums
der Veranstaltung, dankb

Sport d

Pokalturnier b

Der SC Bocholt ve
ein großes Fußballturnier
anstalter noch Olympia B
weiß Dingden teilnehmen
wegen Aufstellungsschwi
Das Turnier beginnt 17 U
In Rhede spielen am
Herrenhandballmannschaf
rich. Der VfL wird sich
wenn es zum Sieg reiche
mannschaft von VfL Rh
und müßte dort zu einem
Der 1. FC Bocholt
Mannschaft vom SV Wals
Gruppe 2 eine gute Rolle
einigen Sonntagen den 1.
schlug. Anstoß 18 Uhr.

Rotweiß Oberh

Auswahl Kreis Bocholt-Re
1:4

Rotweiß ohne Jürissen,
trath, zeigte sich trotzdem
einem einwandfreien Sieg
fand sich wiederum nicht
Spiel der Rheingolder ver
Im Vorspiel wurde Anh
(3:0) geschlagen.

Olympia Bocholt — Spo

Olympia hielt sich mit
bis kurz nach dem Wech
hin erspielte 3:0-Führung
der Sieg, obschon noch e

VfL Rhede — Adl

Hatte man sich noch vo
schieden 3:3 getrennt, m
Niederlage einstecken. Du
scheidung zugunsten Wese

Tus Borken Ia-Jgd. —

Lächel

Vorgestern habe ich m
dergetroffen. Lehrer, die
stets mit dem Eigensch
Mein alter Lehrer hat je
ist so hoch in den Achtz
mehr auf dieser Erde, v
sei die beste aller mögli
Dem zum Trotz sonnte
der Bank in der Prome
freute mich, obwohl (od
einst wenig Freude mac
schiedener Meinung und
eines Rohrstockes. Doch
wachsen und zu Heu ge
ben erboste, verzeichnet
mit Dank. Und um uns
jedes Wiedersehen ein Fe

Wir sitzen auf der
über den Ruinen, und s
Dorfschule zu L. Der
fragt und wird warm.
Schlüssel zu vielen Tür
der Greis auch mich, d
mal war. Mit mir tret
Altersgenossen wieder
nach diesem, nach jene
viel Gutes antworten. S

„Und Dein Freund, der
ihm geworden?"

„Er ist Lehrer in N."
alten Herrn von der Sei

„Lehrer? Ausgerechnet
rascht. Dann lächelt e
könnte man ausgleichend
Ob seine Schüler ihm
machen, wie ihr ihn mi

Mit einer gewissen, w
kennung erinnert er sic
lacht. (Damals lachte e
ernst:

Borken

Die Beeren reifen. Der Sommeranfang brachte ordentliches Wachs- und Reifewetter mit sich. Solche Sonnenwärme mußte auch die Waldbeeren zur Reife bringen. Eifrige Sucher trugen sie nun eimer- und körbchenweise heim, ebenso die würzige Walderdbeere. Diese „Beerenauslese" ist auf den schmalen Tafeln heute höchst willkommen.

Ludwig Weber †

Am 30. Juni verschied nach kurzer Krankheit in der Medizinischen Klinik der Städtischen Krankenanstalten Essen-Werden Prof Ludwig Weber. Welchen Verlust der Heimgang dieses von höchstem gläubigen Idealismus durchdrungenen Musikschöpfers und -interpreten für die Heimat und über die Grenzen hinaus bedeutet, läßt sich noch kaum angeben. Er war ein wahrer Rufer in die Zeit. Musikalisches Schaffen sah er nicht unter den Möglichkeiten der Effekthascherei und des Augenblickseindruckes, sondern als eine im Gewissen verpflichtende Aufgabe zur Höherführung. Vor allem Webers Chorgemeinschaften sind so von neuem Geist und Gedankengut erfüllt. Sie haben im Saalbau zu Essen, in der schönen Stadthalle zu Mülheim, im Kölner Gürzenich zu Höhepunkten geführt, nicht nur in Darbietung musikalischer Werte, sondern auch in Vermittlung ethischer Erkenntnisse, die nach der idealen Zielsetzung des Komponisten von den mitwirkenden Hörern wesenhaft ergriffen, erlebt und in der Gemeinschaft gelebt werden sollten. Aus unermüdlichem Wirken und Planen riet der jähe Tod ihn ab. Die Essener Folkwangschulen, die Volkshochschule Borken, denen er ein allzeit bereiter Lehrer und Ratgeber war, und ein in seinem hohen Sinne weiterstrebender Freundeskreis spüren die große Lücke unmittelbar. Sie bewahren ihm ein ehrendes Gedächtnis, überzeugt, daß das Werk den Schöpfer, der Samstag von der Jugendburg Gemen aus bestattet wird, überlebt und sein ideales Wollen zum Wohle der Heimat Tat werden läßt.

Getanzte Musik

Zum Gastspiel der Tanzgruppe Frida Holst

Der Saal der Aula war bis auf die letzte Reihe gefüllt, als Musikdirektor W. B. Tuebben mit energischem Anschlag auf dem Flügel das Tanzgastspiel Holst eröffnete, das die Teilnehmer zwei fast pausenlose Stunden nicht aus seinem Bann ließ.

Frau Holst, der die Ideen der Tänze, die Choreographien und die Einstudierungen zu danken waren, führte die Darbietungen auch tänzerisch zu mehreren Höhepunkten. Vom Geiste des Tanzes beseelt bot sie vor allem nach einem altfranzösischen Tanzlied und nach Variationen über ein Mozartsches Allegretto, als Trauernde, Dunkle und Beschließende nach Schumann in Gestik und Miene einen vollendeten Ausdruck der musikalischen Motive. Schüler und Schülerinnen (Wilh. Maurer und die Damen Heidemann, Menge, Nebel und Neth) eiferten der großartigen Meisterin in der kostbaren Auswahl ihrer Entwürfe und Gestalten mit gutem Können nach. Sie ließen auch in den „beiden Freiern", einer von Frida Holst nach Klavierstücken von Haydn entwickelten kleinen Tanzhandlung die klare Linie nie vermissen. Daß hie und da eine Maske für die Nähersitzenden etwas scharf herausgearbeitet erscheint, ist kaum zu vermeiden. Der Gesamteindruck der mit größter Aufmerksamkeit verfolgten und mit reichem Beifall belohnten Tanzfolge blieb davon unberührt. In ihm fand auch der Heimat, und Altertumsverein Borken, der Tutor der Veranstaltung, dankbare Anerkennung.

Sport der WN

Pokalturnier beim SC Bocholt

Der SC Bocholt veranstaltet Samstag abend ein großes Fußballturnier, an dem außer dem Veranstalter noch Olympia Bocholt, SV Rees und Blauweiß Dingden teilnehmen. Der VfL Rhede kann wegen Aufstellungsschwierigkeiten nicht antreten. Das Turnier beginnt 17 Uhr.

In Rhede spielen am Sonntag die Damen- und Herrenhandballmannschaften von Rees und Emmerich. Der VfL wird sich gewaltig strecken müssen, wenn es zum Sieg reichen soll. Die erste Fußballmannschaft von VfL Rhede gastiert in Gemen und müßte dort zu einem glatten Erfolg kommen.

Der 1. FC Bocholt hat sich zum Sonntag die Mannschaft vom SV Walsum verpflichtet, die in der Gruppe 2 eine gute Rolle gespielt hat und noch vor einigen Sonntagen den 1. FC Styrum glatt mit 4:0 schlug. Anstoß 18 Uhr.

Rotweiß Oberhausen in Anholt

Auswahl Kreis Bocholt-Rees — Rotweiß Oberhausen 1:4 (0:2)

Rotweiß ohne Jürissen, Günther, Otten und Ickelrath, zeigte sich trotzdem überlegen und kam zu einem einwandfreien Sieg. Die Auswahlmannschaft fand sich wiederum nicht zusammen, eigennütziges Spiel der Rheingolder verdarb viel.

Im Vorspiel wurde Anholt von Isselburg mit 6:0 (3:0) geschlagen.

Olympia Bocholt — Sportfr. Hamborn 4:7 (2:0)

Olympia hielt sich mit seinen jüngeren Spielern bis kurz nach dem Wechsel sehr gut. Eine bis dahin erspielte 3:0-Führung ging verloren und damit der Sieg, obschon noch ein 4. Tor erzielt wurde.

VfL Rhede — Adler Weseke 1:3 (1:1)

Hatte man sich noch vor wenigen Wochen unentschieden 3:3 getrennt, mußte Rhede diesmal eine Niederlage einstecken. Durch Selbsttor fiel die Entscheidung zugunsten Wesekes.

Tus Borken Ia-Jgd. — VfL Ramsdorf Ia-Jgd. 6:0

Bleib der Heimat treu!

Anholt war und ist deutsch — Ausklang der 600-Jahr-Feier

Den frohen Jubel und Trubel der Anholter Jugend auf der Schneidkuhle und dem dortigen Jubiläums-Kinderfest im Ohr, ging unser Mitarbeiter in die Stille der Landschaft hinaus. Die duftige Lindenallee führte auf den Fürsten-Friedhof, die fast 300jährige Gruftkapelle, zu. Aber bevor der Wanderer in dessen weihevollen Frieden eintreten konnte, gebot ein gelbes Schild dem beschaulichen Schritte Halt: Grenzsperrgebiet!

So nahe ist die Grenze. Die zu Anholt gehörenden Bauerschaften Dwarsefeld, Regniet und Hanerfeld stoßen direkt an Holland. Bis vor wenigen Jahren gab es der lieben kleinen Stadt in der äußersten Westecke des Kreises Borken keine Beunruhigung, derart dicht an einer Drei-Länder-Ecke (Westfalen, Rheinland, Niederlande) zu liegen. Eher im Gegenteil! Sie freute sich des lebhaften gutnachbarlichen Austausches, der sich kulturell und wirtschaftlich in langen, ungestörten Zeitläufen bei gegenseitiger Hochschätzung ergeben hatte.

Liegen die Dinge heute anders? Wer die Grenzbewohner hüben und drüben fragt, stellt fest, daß ihre grundsätzliche Einstellung und Nachbarschaftsbereitschaft sich in nichts geändert haben. Sie sehen nicht ein, warum es nicht beim guten Alten bleiben solle. Und der Zug der Zeit, der in Parallele zu den innerdeutschen Duodez-Ueberbrückungen vor gut 100 Jahren nun eine Ueberwindung der innereuropäischen Kleinstaaterei auf dem Wege zu den Vereinigten Staaten von Europa erstrebt, gibt ihnen nachdrücklichst recht.

Und doch ist Unruhe in diesen Grenzbereich eingekehrt. Auffassungen, die sich schon zu oft dem Vorteil und Fortschritt unseres Erdteils entgegengestellt haben und als unfruchtbar und überaltert gelten müßten, haben gegen das besiegte Deutschland unfaßbare Ansprüche erhoben. Holland fordert — man sagt, mit nicht sehr überzeugender Stimmenzahl — 1750 qkm deutschen Gebietes, das 119 000 deutschen Menschen Heimat ist. In der Zeit der motorisierten Armeen, der an die 1000-Stunden-Kilometer reichenden Flugzeugrekordgeschwindigkeiten und der Atombombe kann damit die deutsch-niederländische Grenze von 525 um ganze 185 auf 340 km verkürzt werden. Und zu den Gebieten, um die es sich hier dreht, gehört auch der Anholt-Suderwicker Landstrich.

Sechs Achtel von Anholt, Suderwick und Teile von Liedern-Werth stehen, wie Bürgermeister Harling, Anholt, bekanntgab, mit rund 1200 ha und fast 2½ Tausend Einwohnern in Frage. Das Gebiet ist uraltes Reichslehen. Es steht, wie es im Geleitwort der Jubiläums-Festschrift (Verlag Aschendorff, Münster) heißt, „auf Grund seiner von jeher deutschen Vergangenheit mit allen Fasern des Herzens wie aber auch des Verstandes fest zur angestammten Heimat". Niemand in der Bevölkerung, nicht einmal die Zuzügler holländischer Staatsangehörigkeit, ist für die Eingliederung in die Niederlande. Und das müßte nach Ziffer 2 der Atlantik-Charter vom 14. August 1941 gegenüber eigennützigen Interessentengruppen im Nachbarland eindeutig den Ausschlag geben. Wenn die fordernde Gegenseite Gründe geschichtlicher, wirtschaftlicher und strategischer Art, Grenzbegradigungs- und Uebervölkerungsthesen vorbringt, treten deutsche Heimatkundler, -geschichtler und Heimatvereine den durchschlagenden Gegenbeweis an, der den Willen der Bevölkerung nur unterstreicht.

Anholt und Suderwick deutsch, stellten daher Kreistag, Kreisheimattag, Versammlungen der CDU und anderer Parteien mehrfach einmütig fest. In diesem Sinne vertraten auch die Sprecher und Gäste der denkwürdigen Ratssitzung am 28. Juni in Anholt mit Landeshauptmann, Regierungspräsident, Prof. Dr. Schreiber als Vertreter der bischöflichen Behörde, Landrat, Bürgermeister usw. zur 600-Jahr-Feier ernst und mit aller Festigkeit das Recht der deutschen Grenzlandschaft und ihrer stets und immer nur deutschen Bewohner. Und so klang diese Jubelsitzung unter der heimatbegeisterten Zustimmung aller Teilnehmer mit einer einmütigen Entschließung in ein trotz Not und Elend nicht wankendes Bekenntnis zum deutschen Volk und Lande aus. „Bleib der Heimat treu", wie es den Scheidenden noch der grünbekränzte Begrüßungsbogen vor dem Bahnhof als Geleitruf mit auf den Weg gab.

*

Schafft keine blutende Grenze!

Entschließung auf der Jubiläums-Sitzung des Rates der 600jährigen deutschen Stadt Anholt

„Seit Beginn seiner Geschichte seit über 1000 Jahren gehört Anholt zum westfälischen Kulturraum und zum deutschen Staatsgebiet. Schon wiederholt ist diese unverletzliche Zugehörigkeit auf bedeutsamen Tagungen der Heimatvereine des westlichen Münsterlandes zum Ausdruck gekommen. Nie würde sein Herausreißen aus dem Mutterboden durch eine Grenzänderung einem wahren Frieden dienen, nie würde das beiderseitige freundnachbarliche Verhältnis zwischen dem deutschen und dem holländischen Volk wieder zur alten Blüte emporwachsen. Die Bevölkerung Anholts und ihre unmittelbaren Grenznachbarn auf niederländischem Boden sind sich darüber einig, daß die früher so engen nachbarlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen am besten gedeihen bei Belassung der uralten, durch die Wasserläufe der Issel, Aa und des Krummenbaches natürlich gegebenen Grenzen. In der Zeit, in der alles auf einen engeren Zusammenschluß der europäischen Völker hindrängt, wäre es unverständlich, aus kurzsichtigen Gründen der Tagespolitik vor den Toren Westeuropas eine blutende Grenze zu schaffen."

Rationen der nächsten Woche

Fett und Butter. In der 3. Woche können nachstehende Abschnitte über Fett bzw. Butter mit Butter beliefert werden: 11/I, 12/III, 14/III, 15/III, 16/IVa, 34/II, 35/II, 36/II = je 50 g.

Fleisch. In der 3. Woche dürfen außer den Kleinabschnitten über Fleisch der Lebensmittelkarten 11 bis 15 und 21—25 der 103. ZP. weitere Abschnitte über Fleisch nicht beliefert werden.

Lieferung von Fleisch aus der 102 ZP. Nunmehr darf die Belieferung der aufgerufenen Abschnitte über Fleisch der 102. ZP. erfolgen.

Nährmittel. Außer den Kleinabschnitten werden folgende Großabschnitte aufgerufen: 11, 21, 31 N2 = 250 g, 12, 22, 32 N3 = 250 g, 13, 23, 33 N3+5 = 250 g, 14, 24, 34, 15, 25, 35 N3 = 250 g, 16, 26, 36 N3+5 = 250 g, N 60, T 61 III = 250 g, S 62 2× III = 250 g, Sst 63, M 70 3× III = 250 g.

Brot an Stelle von Speisekartoffeln. Auf den Aufrufabschnitt L 302 der 103. ZP. der Lebensmittelkarten 11—14, 21—24 und 31—34 können in Verbindung mit einem Wochenabschnitt III der 103. ZP. des Bezugsausweises für Speisekartoffeln für Personen über 3 Jahre 500 g Brot geliefert werden. Auf die Abschnitte über 1000 g Speisekartoffeln der Zusatzkarten 60, 61, 62 68 und 70 der 3. Woche der 103. ZP. ist an Stelle von 1000 g Speisekartoffeln 200 g Brot zu liefern.

Abgabe der Abschnitte A 01 und A 02 der Bezugsausweise für Speisekartoffeln (01 und 02) für die 104. bis 107. ZP. Die Abschnitte A 01 und A 02 sind bei denjenigen Kartoffelverteilern abzugeben, bei denen die Speisekartoffeln bezogen werden sollen.

Fast 4000 Mitglieder in der Gewerkschaft

Aus der Gewerkschaftsbewegung — Gute Aufwärtsentwicklung

In einer gemeinsamen Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute aller Metall- und Textilbetriebe, sowie der Konfektionsnähereien und Striekereien, die am letzten Montag stattfand, wurde der Stand der Verhandlungen zwischen dem Wirtschaftsverband Textilindustrie und dem Industrieverband Textil, Bekleidung, Leder, Emedetten, und zwischen dem Wirtschaftsverband Metallindustrie und dem Industrieverband Metall klargelegt. Während zwischen den letzteren Tarifkontrahenten noch keine klare Einigung erzielt werden konnte, ist zwischen dem Wirtschaftsverband Textilindustrie und dem Industrieverband Textil eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die eine Ausrichtung und Anpassung der Tarifsätze an die derzeitigen Arbeitsverdienste vorsieht. Ferner sieht die Vereinbarung noch folgendes vor: Die über 23 Jahre alten Arbeiter sowie die unter 23 Jahre alten verheirateten männlichen Akkordarbeiter erhalten auf ihren Verdienst einen Aufschlag von 6 Prozent. Die Zeitlohnarbeiter in der Spinnerei werden mit den gleichen Zu- und Abschlägen eingruppiert, wie sie im alten Tarif enthalten waren. Die bisherigen Ortsklassen I und II werden zur Ortsklasse I zusammengefaßt; die bisherige Ortsklasse III wird neue Ortsklasse II. Der Ortsklassenabschlag wird umgerechnet gemäß dem bisherigen Unterschied zwischen Ortsklasse I und II. Aus Anlaß dieser Lohneinrichtung dürfen bisherige höhere Arbeitsverdienste nicht gekürzt werden. Dort, wo mit den bisherigen Verdiensten die neuen Tarifsätze erreicht sind, besteht kein Rechtsanspruch auf Erhöhung der Stücklohnsätze. Die Vereinbarung tritt in Kraft, sobald die Genehmigung der zuständigen amtlichen Stellen erteilt ist. Die für die Anpassung erforderlichen Aenderungen der Einzellöhne werden erstmalig für diejenige Lohnperiode durchgeführt, in der die Genehmigung der Lohnausrichtung erteilt ist.

Gewerkschaftssekretär Krüger gab fernerhin einen Ueberblick über den Stand der Mitglieder in den einzelnen Industriegewerkschaften. Danach zählt die Ortsgruppe Bocholt des Industrieverbandes Textil 2100 Mitglieder, die Gruppe Metall 1153 Mitglieder, öffentliche Verwaltung und städtische Betriebe einschließlich Reichsbahn 372 Mitglieder, der Industrieverband Bau 230 Mitglieder, die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel 31 Mitglieder. Insgesamt seien in Bocholt über 3886 Arbeiter und Angestellte gewerkschaftlich organisiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung machte der Leiter der hiesigen Ortskrankenkasse interessante Ausführungen über die gegenwärtigen Leistungen dieser Kasse.

Gut beschickte Stutenschau in Bocholt

Beste Qualität des Westmünsterländischen Pferdezuchtvereins

Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes in Bocholt veranstaltete aus Anlaß des 50jährigen Bestehens eine Pferdeschau, die mit 59 Kaltblut- und 30 Warmbluttieren beschickt war. Ausgestellt wurden Stuten mit Fohlen, vierjährige und ältere gedeckte Stuten, drei- und zweijährige Stuten und einjährige Pferde (Stuten und Hengste). Die Klassen waren eingeteilt nach eingetragenen und nichteingetragenen Tieren.

Folgende Züchter waren erfolgreich:

Kaltblut

Stuten mit Fohlen: Wilh. Warning, Vardingholt (Ia-Preis), Joh. Kamps, Vardingholt (Ib), Anton Böckenhoff, Lankern (IIa), Wilh. Hüting, Herzebocholt (IIb), Wwe. Horstmann, Vardingholt (IIc), Th. Himmelberg, Barlo (IIIa), Joh. Aehling, Büngern (IIIb), Herm. Unland, Holtwick, (IIIc). Eine Anerkennung erhielten: Herm. Weyers, Dingden-Lankern und Johann Willing, Liedern.

4jährige Stuten und älter: Herm. Lensing, Liedern (Ia-Preis), Wisseling, Bocholt (Ib), Bernhard Düdding, Vardingholt (Ic), Joh. von Muiert, Spork (IIa), Anton Horstmann, Vardingholt (IIb), Bernh. Heßling, Krechting (IIc), Bernhard Baumann, Liedern (IIIa), Nordmann, Hoxfeld (IIIb). Anerkennung: Johann Horstmann, Barlo und Theod. Himmelberg, Barlo.

3jährige Stuten: Ignatz Dirken, Hemden (Ia-Preis), Hermann Unland, Holtwick (Ib), Wilh. Tebrügge, Krechting (IIa), Bernh. Knipping, Krommert (IIb), Joh. Horstmann, Vardingholt (IIIa), Hermann Ernsten, Spork (IIIb). Anerkennung: Herm. Vehns, Mussum, und Heinr. Bröring, Wenth.

2jährige Stuten: Joh. Benning, Hoxfeld (Ia), Wwe. Hüning, Spork (Ib), Gerhard Elting, Vardingholt (IIa), Wilh. Tebrügge, Krechting (IIb), Heisterkamp, Spork (IIc), Heinr. Wilting, Hemden (IIIa), Johann Wilting, Liedern (IIIb). Anerkennung: Bernh. Tielkes, Holtwick, und Gerh. Döring, Krommert.

1jährige Stuten und Hengste: Theodor Himmelsorg, Barlo (Ia), Nordmann, Hoxfeld (IIa), Anton Wisseling, Bocholt (IIa), Wilh. Schweers, Anholt (IIb), Wwe. Gerhard Elting, Vardingholt (IIIa), Bernhard Baumann, Liedern (IIIb). Familien: Himmelberg, Barlo (Ia) und Horstmann, Vardingholt (Ib).

Warmblut

Stuten mit Fohlen: Peter Daniels, Dingden (Ia), Heinrich Koopmann, Dingden Berg (Ib), Bernhard Tielkes, Lankern (IIa), Heinr. Tenhagen, Dingden Berg (IIb), Wilh. Schweers, Anholt (IIc), Frau Ernsten, Dingden (IIIa). Anerkennung: Heinr. Bruns, Hogespork.

4jährige Stuten und älter: Bernh. Essing-Lehmbrok, Büngern (Ia), Heinrich Möllengeck, Rhedebrügge (Ib), Bernhard Rehmen, Büngern (IIa), Hermann Bußhaus, Dingden (III). Anerkennung: Wilh. Schepers, Mussum, Wilh. Kortenhorn, Büngern, Joh. Tekniepe, Spork, August Wolbring, Mussum.

3jährige Stuten: Johann Imgrund, Anholt (Ia).

2jährige Stuten: Johann Wenning, Hoxfeld (Ia), Josef Honsel, Stenern (Ib), Johann Wittag, Barlo (IIa), Wilhelm Volmering, Biemenhorst (IIb), Ant. Hasselmann, Dingden (III).

1jährige Pferde: Frau Ernsten, Dingden (I). Anerkennung: Wilhelm Kortenhorn, Büngern, Wilh. Schepers, Mussum.

Nach der Siegerehrung und Verteilung der Prämien fand eine Ehrung der noch lebenden Gründer des Vereins statt. Es sind dies Veterinärrat Meininkmann (Bocholt), Eugen Ahlers (Bocholt), Heinr. Wissing (Hemden), Heinr. Gerbaulet (Bocholt), Th. Spinneken (Dingden), August Heumer (Gemen). Ihnen wurde eine Ehrenurkunde überreicht. In der Fohlenverlosung fiel das Glück auf einen Vardingholter Jungen, der höcherfreut mit seinem Pony von dannen zog. Die Ausstellung zeigte gutes, wertvolles Zuchtmaterial. Die Preisrichter hatten es bei dem guten Material nicht leicht.

Westenborken

Zahlen aus der Gemeinde. Von den 496 bei der Volkszählung am 29. Oktober 1946 gezählten Einwohnern waren 233 männlich und 263 weiblich. Die Zählung am 17. Mai 1939 hatte 157 männliche und 162 weibliche, insgesamt also 319 Einwohner ergeben, die sich bis zum 28. April 1945 durch Evakuierte und Ausländer auf 418 erhöht hatten. Die landwirtschaftlichen Haushaltungen überwogen mit 38, während es 8 Arbeiter-, 5 Handwerker-, 2 Beamten-, 1 Geschäfts- und 23 Evakuierten- und Flüchtlingshaushalte gab.

Lächelnde Erinnerung / *Von Anton Henze*

Vorgestern habe ich meinen alten Lehrer wiedergetroffen. Lehrer, die man hatte, pflegt man stets mit dem Eigenschaftswort alt zu beglücken. Mein alter Lehrer hat jedoch Anspruch darauf. Er ist so hoch in den Achtzigern, daß ich ihn nicht mehr auf dieser Erde, von der die Sage ging, sie sei die beste aller möglichen Welten, vermutete. Dem zum Trotz sonnte er sich vorgestern auf der Bank in der Promenade. Sein Anblick erfreute mich, obwohl (oder weil) er dem Jungen einst wenig Freude machte. Wir waren oft verschiedener Meinung und der Lehrer im Vorteil eines Rohrstockes. Doch darüber ist viel Gras gewachsen und zu Heu geworden. Was den Knaben erboste, verzeichnet der rückblickende Mann mit Dank. Und um uns wurde es so leer, daß jedes Wiedersehen ein Fest der Erinnerung wird.

Wir sitzen auf der Promenadenbank gegenüber den Ruinen, und sind doch wieder in der Dorfschule zu L. Der alte Herr erzählt und fragt und wird warm. Die Erinnerung ist ein Schlüssel zu vielen Türen. Hinter einer findet der Greis auch mich, den Jungen, der ich einmal war. Mit mir treten meine Freunde und Altersgenossen wieder vor ihm hin. Er fragt nach diesem, nach jenem. Ich kann ihm nicht viel Gutes antworten. Sie sind tot, verschollen.

„Und Dein Freund, der Friedrich? Was ist aus ihm geworden?"

„Er ist Lehrer in N.", sage ich und sehe den alten Herrn von der Seite an.

„Lehrer? Ausgerechnet Lehrer?", fragt er überrascht. Dann lächelt er vor sich hin. „Das könnte man ausgleichende Gerechtigkeit nennen. Ob seine Schüler ihm den Tag auch so heiß machen, wie ihr ihn mir oft gemacht habt?"

Mit einer gewissen, wenn auch späten Anerkennung erinnert er sich unserer Streiche und lacht. (Damals lachte er nicht.) Dann wird er ernst:

„Ja, manchmal habe ich es auch wohl übertrieben! Der Zorn reißt auch den Gutmütigen hin. Trotzdem, ich habe mich später nicht des Verdachtes erwehren können, daß es damals bei dem Blut in Friedrichs Hose nicht mit rechten Dingen zuging."

Heute kann ich die Wahrheit sagen, ohne den Freund in Gefahr zu bringen. Und da wir beide nicht viel von den Männern halten, die ihren Söhnen vorhalten, welche Ausbünde an Wohlbetragen und Weisheit sie in ihrer Jugend waren, sei die Geschichte auch hier nicht unterschlagen. (Unsere Söhne können noch nicht lesen.)

Der alte Lehrer schrieb eine gute Handschrift — nicht nur mit der Kreide an die schwarze Wandtafel, auch mit weniger weichem Material auf nicht so harte Flächen unserer Knabenkörper. Friedrich hatte damals seine Rüpelzeit. Er war auf eine Tagesration Prügel sozusagen abonniert. Auf die Dauer wurde es ihm zuviel. Die antike Weisheit, daß niemand ungeschunden erzogen wird, war uns als Trost noch unzugänglich. Wir konnten kein Griechisch. Als einige Abwehrversuche mit Pappe und Heupolster mißlungen waren, griff Friedrich zu einer List.

Im Dezember brachte er beim Schlachten die Schweineblase beiseite, füllte zwei Tassen Blut ein und band sich diese Vorrichtung am anderen Morgen mit meiner Hilfe in die Hose. Vorsorglich hatte er auf alle Schularbeit verzichtet. Um aber in jedem Falle zu seinen Prügeln zu kommen und das empfindliche Polster loszuwerden, rummste, kaum daß der Lehrer das Schulzimmer betreten hatte, ein Tintenglas gegen das Pult und zerklirrte. Nach einigem Zögern meldete Friedrich sich als Missetäter. Was auf seinen Hosenboden niederging, war nicht von schlechter Herkunft. Er verbiß jedoch den Schmerz, obwohl die Hose schon nach den ersten Schlägen dunkle Flecken zeigte. Als die Klasse mit wachsender Erregung bemerkte, wie auch die Strümpfe langsam von innen her feucht wurden, brüllte er, was die Lungen hergaben. Es geschah ein Wunder. Der Lehrer, den Weinen sonst nur zu einer Zulage veranlaßte, hörte auf, riß ihn hoch. Es entging uns nicht, daß er blaß geworden war. Eine uns fremde Stimme fragte: „Junge, was ist mit dir?"

Der sichtlich um seine Fassung bemühte Lehrer beauftragte zwei Mitschüler, Friedrich nach Hause zu bringen. Friedrich wurde, wie mir schien, seines Erfolges nicht recht froh. Er hatte Krankenferien bis in die Weihnachtsferien hinein — sehr zur Verwunderung seiner Eltern.

Prügel hat Friedich danach in der Schule zu L. nicht wieder bekommen und sie waren merkwürdigerweise, bei ihm auch nicht mehr vonnöten.

Bücher junger Autoren

Mit einem Requiem „Und alle sind wir Brüder" von Theodor Bieling eröffnet der Münsterische Verlag „Der Quell" (K. H. von Saint-George und Strauf) eine Veröffentlichungsreihe junger Autoren. Der Gedichtzyklus ist tiefempfunden und formal gekonnt wenngleich die Vorbilder R. M. Rilke, Reinhold Schneider und Werner Bergengruen unverkennbar bleiben. Es ist ein Verdienst des Verlags, jungen Autoren auf solche Weise den Weg zu bahnen. Bei dieser Gelegenheit sei auf weitere Neuerscheinungen des aktiven jungen Verlags aufmerksam gemacht. „Aller Welten Freud und Trost", ein dichterisch wertvolles Weihnachtsspiel von Elisabeth von Schmidt-Pauli. „Die lebendige Brücke", ein instruktives Büchlein über den christlichen Glauben (der Autor fiel als Soldat im Kriege). „Daß sie eins sind", Ueberlegungen zur Bedeutung der Eucharistie für die Familie von dem bekannten Forscher Hermann Muckermann. Alle Veröffentlichungen des Verlags „Der Quell" haben die Förderung der christlichen Familie zum Ziel. Hervorzuheben bleibt noch die hervorragende drucktechnische Ausgestaltung aller Bücher und Broschüren dieses Verlags, der ganz offenbar mit planender Ueberlegung sein klar umrissenes Programm durchführt.

Kirchliche Nachrichten

Die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld begingen am Sonntag ihre 80-Jahr-Feier, die sich zu einer weit über Westfalens Grenzen hinaus wirkenden Kundgebung christlichen Liebesgeistes gestaltete. Etwa 10 000 Menschen wohnten der Feier bei.

Der Papst ernannte Msgr. Angel Herrera zum Bischof von Malaga. Der neue Bischof wurde erst mit 54 Jahren zum Priester geweiht. Im katholischen Leben Spaniens nahm Angel Herrera auch als Laie eine bedeutende Stellung ein. Er war der Gründer der beiden katholischen Tageszeitungen „El Debate" und „Ya".

Die Schule des Missionshauses Steyl (Holland), die 1941 von der Gestapo geschlossen wurde, wird im September dieses Jahres wieder eröffnet. Infolge der augenblicklichen Grenzsperre beginnt der Unterricht vorerst im Missionshaus St. Josef in Geilenkirchen (Rhld.).

20 000 Ostvertriebene in Werl

Am Peter und Pauletag versammelten sich in Werl 20 000 Ostvertriebene aus den Diözesen Paderborn, Münster, Osnabrück und Hildesheim, um vor dem Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten" Heimkehr in die alte Heimat zu erbitten. Im Frühgottesdienst predigte Generalvikar Dr. Monse, der u. a. einen Brief verlas, den er über den Kardinal Griffin an den britischen Außenminister Bevin gerichtet hat mit der Bitte um Rückgabe Schlesiens an Deutschland. Während des von Generalvikar Dr. Rintelen aus Paderborn zelebrierten Levitenamts wandte sich Bischof Kaller, ein gebürtiger Schlesier, an seine Landsleute, denen er den Apostolischen Segen erteilte. Mit der Prozession durch die Marienstadt fand der große Bitt- und Bettag der Ostvertriebenen seinen Abschluß.

KULTURNACHRICHTEN

Der Komponist Ludwig Weber, der zuletzt in Borken in Westfalen wirkte, ist in einem Essener Krankenhaus im Alter von 55 Jahren gestorben.

Generalmusikdirektor Professor Hugo Balzer, Düsseldorf, hat einen zweijährigen Vertrag mit der Stadt Detmold abgeschlossen. Er wird am 1. Aug. seine Tätigkeit als Leiter des gesamten städtischen Musiklebens aufnehmen.

Westfälische Köpfe

Anton Egells (1788—1854)

Während der Name des Lokomotivenbauers Borsig in der ganzen Welt bekannt ist, geriet der seines Meisters Franz Anton Jakob Egells in Vergessenheit. Dieser Westfale ist der eigentliche Begründer der Berliner Maschinenindustrie gewesen. Er wurde am 25. August 1788 als drittes Kind des Kupferschmieds Aloys Hermann Egells in Rheine geboren. Dem jungen



Schlosser, der damit umging, die soeben in England hergestellten Dampfmaschinen zu verbessern, wurde es in seiner münsterländischen Heimat zu eng. Zu Fuß ging er nach Berlin, wo es seinem zähen Bemühen gelang, dem König die von ihm konstruierte „Windbüchse" vorzuführen, die „ohne Pulver, ohne Feuer, ohne Knall und Rauch, bloß ein wenig leise zischend, ihre Kugel gegen die Zielscheibe klatschen ließ". Er bekam daraufhin vom Ministerium den Auftrag zum Studium der englischen Industrie. Auf Grund seiner in London, Manchester und Birmingham wie auch in Paris gesammelten Erfahrungen begründete er 1821 mit zehn Arbeitern eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, das erste Privatunternehmen dieser Art in Berlin. Ueber die englischen Vorbilder hinaus vervollkommnete er hier die Dampfmaschine; 1824 lieferte er die erste hydraulische Presse für Baumwollballen, dazu eine ebenfalls von ihm erfundene Trockenmaschine. Aus seinem immer umfangreicher werdenden Werke ging dann auch eine der ersten deutschen Lokomotiven hervor; für diese erfand er die Expansionssteuerung. Der Dampfkesselguß führte ihn auch zur Konstruktion der Gebläsemaschine für Hochöfen, die es erstmals ermöglichte, größere Eisenmengen zu bereiten. Beim Bau solcher neuen Maschinen entdeckte Egells die Fähigkeiten des von ihm als Praktikanten angenommenen jungen Schlesiers Borsig. Ihm übertrug er, selber kinderlos, 1827 die Leitung seiner „Neuen Berliner Eisengießerei", auf die dann später der Name Borsigs überging. In ähnlicher Weise bahnte Egells uneigennützig auch dem Kieler Tischlergesellen Ludwig Wöhlert sowie dem Magdeburger Hermann Gruson den Weg, indem er sie in all seine Pläne einweihte, mit denen er die Entwicklung des Gewerbelebens auch anderwärts vorantrieb. Der wortkarge Westfale war nämlich über seine Berliner Unternehmungen hinaus auch noch an mehreren bedeutenden Hüttenwerken in Schlesien beteiligt, bis er, kurz nach Fertigstellung seiner 500. Lokomotive in Berlin, am 29. Juli 1854 in Reinerz starb. Er fand seine letzte Ruhestatt auf dem St.-Hedwigs-Friedhof zu Berlin.

Dr. Wilhelm Schulte, Ahlen.

Wer wird Borussias Gegner?

Die Zonen-Fußball-Meisterschaft wird am kommenden Sonntag mit dem Zwischenrundenspiel HSV gegen Rotweiß Oberhausen im Duisburger Stadion fortgesetzt. Der Sieger trifft auf den schon feststehenden Endspielteilnehmer Borussia Dortmund am 13. Juli. Der HSV nimmt den Kampf gegen Rotweiß Oberhausen mit der gleichen Mannschaft auf, die sich gegen Schalke 04 am Vorsonntag bestens bewährte. Die von den Hamburgern beantragte Verlegung um acht Tage wurde abschlägig beschieden, so daß die Hanseaten mit dem Treffen gegen VfB Lübeck und dem zweifachen Antreten gegen die „Knappen" ihr viertes Spiel in der Fußball-Zonenmeisterschaft bestreiten.

Für die Qualifikationsrunde zur westdeutschen Oberliga sind am 6. Juli folgende Paarungen startbereit: In Recklinghausen: VfL Witten — Hamborn 07; in Leverkusen: SV Siegburg — SpV Röhlinghausen; in Krefeld: SC Eschweiler — Rheydter SpV.

In der Handball-Zonenmeisterschaft braucht der Mülheimer SV aus dem Spiel gegen Hassee-Winterbek, das Sonntag in Mülheim ausgetragen wird, nur noch einen Punkt zum Titel. In Köln stehen sich HSV Bockelmünd und der Flensburger Turnerbund gegenüber. — Der westdeutsche Frauen-Meister steht mit SV 04 Düsseldorf bereits fest. Am Sonntag spielen zum Rundenabschluß: RSV Köln — SC Dortmund 93; Alemannia Aachen — SV 04 Düsseldorf; RSV Mülheim — VfL Geseke.

Bei den Schwimmern ist das Zusammentreffen der alten Meister in Düsseldorf ein Ereignis besonderer Art. Neben den Gebrüdern Rademacher werden die alten Schwimmkanonen wie Heinrich, Sietas, Schubert, Küppers, Bathe, Rausch und andere am Start erwartet.

SOLL UNSERE HEIMAT VERSTEPPEN?

MEHR BROT DURCH LANDESPFLEGE — PFLANZT BÄUME UND HECKEN!

Von unserem nach Minden entsandten W.-V.-Schriftleitungsmitglied

Der starke Holzeinschlag in den letzten Jahren ist Gegenstand ernster Ueberlegungen und Beratungen aller beteiligten Kreise. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß Raubbau am Walde weittragende Auswirkungen auf die klimatischen Verhältnisse und die Fruchtbarkeit der Böden hat. Mit diesen Fragen befaßte sich auch eine Tagung aller mit der Landschaftspflege betrauten Sachbearbeiter, die in diesen Tagen in Hausberge bei Minden stattfand.

Wie erinnerlich, hat die westfälische Provinzialverwaltung im Frühjahr ein Amt für Landschaftspflege eingerichtet, dessen Leitung einem erfahrenen Fachmann, Baurat Kühn (Minden), übertragen wurde. Mit einer großen Zahl von Helfern hat der Landschaftspfleger den Kampf gegen die Versteppung und Verödung unserer Heimat aufgenommen. Diese Versteppung hat schon recht beträchtliche Ausmaße angenommen. Die Ursache dafür liegt in der Verwüstung unserer Wälder, deren Bedeutung als Hauptklimaregler immer noch nicht in genügendem Umfange erkannt wird. Wird eine Landschaft ihrer Wälder beraubt, so bedeutet das ihre Erkrankung und die Verminderung der Bodenfruchtbarkeit, oft sogar Verwüstung und Zerstörung der Landwirtschaft. Der Raubbau am Walde ist nicht auf Deutschland allein beschränkt. Man spricht in Fachkreisen bereits von einer „Weltbodenerkrankung", die sich in schweren Schäden des Wasserhaushaltes äußert und zur Versandung und Versteppung einstmals fruchtbarer Landstriche geführt hat.

Was kann man dagegen tun? Es müssen rechtzeitig neue Anpflanzungen erfolgen. Diese planmäßig zu leiten und vorzubereiten ist die Aufgabe der Landschaftspfleger. Es handelt sich also nicht wie beim Naturschutz um Erhaltung des Bestehenden, sondern um Vorbeugung und Abwendung von drohenden Gefahren. Dennoch arbeiten Naturschutz und Landschaftspflege an derselben Aufgabe. Das Hochwasser, das im vorigen Frühjahr unsere Heimat bedrängte, war ein Signal dafür, daß es höchste Zeit ist, auch in Westfalen den Kampf gegen die Versteppung aufzunehmen und durch großzügige Aufforstungen und Windschutz-Heckenpflanzungen die biologische Katastrophe abzuwenden.

Die Tagung in Hausberge behandelte diese bedeutsamen Fragen in recht gründlicher Weise, und zwar immer mit dem Blickwinkel auf die Praxis. In dieser Hinsicht waren besonders die Referate von Baurat Kühn über „Grundlagen und Organisation der Landschaftspflege" und von Prof. Wiepking-Jürgensmann über das Thema „Mehr Brot durch Landespflege" aufschlußreich. Gerade Prof. Wiepking stellte heraus, daß es sich hier um eine vitale Lebensfrage unseres Volkes handelt. Die Kulturlandschaft ist auch materiell die ertragreichste Landschaft. In der Rhön brachten Felder im Windschutz den dreifachen Ertrag. Versuche in Gießen unter Leitung von Dr. Kreutz ergaben hinter Windschutz aus Erbsenreisig im Feldgemüsebau Mehrerträge von 291 Prozent, also fast das Vierfache. Dänemark, das seit 70 Jahren den Windschutz vorbildlich ausbaut, hat seine Erträge fast verdoppeln können. Was hier vom Gemüse gesagt wird, gilt auch in gleicher Weise für Obst, was gewitzte Obstbauer schon lange wissen.

Die Kardinalfrage der Landschaftspflege ist aber die stärkere Anpflanzung und Aufforstung, und zwar nicht nur im Walde, sondern auch auf dem Felde. Es kommt hier, da Eile geboten erscheint, ein schnellwüchsiger Baum in Frage: das ist die Pappel. Zu diesem Thema äußerte sich Landforstmeister Dr. Müller in einem instruktiven botanischen Referat über Wert und Bedeutung der Pappelpflanzung, wobei er auch die volkswirtschaftliche Auswertung des Pappelholzes behandelte. Müller schätzt, daß in der letzten Zeit mindestens 370 000 Hektar Wald abgeholzt worden sind. Diese Kahlflächen müssen wieder aufgeforstet werden, wenn nicht unabsehbarer Schaden entstehen soll.

Wie ein Stück kranker Landschaft behandelt werden muß, um wieder zu gesunden, bewies am Beispiel der Fichtenau bei Paderborn der Landschaftspfleger Volke in seinem Vortrag „Vorbereitende Praxis der Landschaftspflege". Eine Vielzahl von Faktoren muß beachtet, ein gründliches Studium der Landschaft vorhergegangen sein, um die richtige Diagnose zu stellen, denn der Landschaftspfleger ist gewissermaßen der Arzt des Bodens, der ihn wieder zur Gesundheit und Schönheit zurückführen will. Enge Zusammenarbeit, namentlich mit den Bauern und Anliegern, tut not, um die geplanten Maßnahmen zum Erfolg zu führen.

Die Landschaftspflege ist erst im Werden, aber es ist klar, daß es sich um eine lebenswichtige Frage, namentlich für unsere Landwirtschaft, handelt. Im Zeitalter der Maschinen ist der Instinkt für die gesunde Natur weitgehend verloren gegangen. Er muß wieder geweckt werden. Wir müssen erkennen, daß in der Kulturlandschaft der Wald, die Feldgehölze, Bäume, Sträucher und Schutzpflanzen Funktionen erfüllen, die für Aecker und Grünlandschaft von größter, unmittelbarer Bedeutung sind. „Wo der Wald grünt, blüht das Land — wo der Wald stirbt, verödet das Land!"

Amtliche Bekanntmachungen

Borken. Betr.: Finanzierung des Wohnungsnotprogramms 1946. Nach dem Erlaß des Ministers für Wiederaufbau des Landes Nordrhein-Westfalen vom 27. 2. 1947 sind Kriegsschädenreparaturen 1. und 2. Grades (5—15 Prozent und 15—40 Prozent Schadensgrad) an Wohnungen aus öffentlichen Mitteln im Rechnungsjahr 1946, also vom 1. 4. 1946 bis 31. 3. 1947, zu tragen. Es werden sowohl die Kosten der Baustoffbeschaffung als auch die persönlichen Kosten erstattet, soweit es sich um solche Reparaturen handelt, die im Rahmen des Baulenkungsverfahrens bauwirtschaftlich genehmigt sind. Nur solche Baustoffe werden vergütet, die tatsächlich in Ausführung des genehmigten Bauvorhabens verbaut wurden und, soweit sie der Bewirtschaftung unterliegen, auf gesetzmäßige Weise erworben wurden. Die Wiederherstellung von Wohnungen durch die Beseitigung von Kriegsschäden zu Lasten des Wohnungsnotprogramms ist nur bis zur Winterfestmachung zulässig. Die Interessenten, Hauseigentümer und Wohnungsinhaber werden gebeten, die Rechnungsbelege, getrennt nach Baustoffkosten, Baustofftransport und persönliche Kosten (Gehälter und Löhne von Aufsichtspersonen, Unternehmern, Handwerkern und Hilfskräften, soweit sie durch Unternehmer und Handwerker eingestellt sind) bis zum 1. August 1947 dem Kriegsschädenamt (in den Stadtwerken) Borken i. Westf., Gemener Straße Nr. 11, einzureichen. Die Kosten werden an den Hauseigentümer erstattet, diesem ist die Auseinandersetzung mit dem Wohnungsinhaber oder Dritten überlassen. Stadtverwaltung Borken.

Amtsgericht Borken i. Westf. 23. 6. 47. Firma Engelapotheke Heinrich Ficker, Raesfeld. Inhaber Apotheker Heinrich Ficker in Raesfeld (HRA 259).

Familienanzeigen

GEBURTEN

Rainer, 15. 6. 47. Hilde Hövels geb. Rengers, Theo Hövels, Emsdetten i. W., Höfstr. 15.

VERLOBUNGEN

Maria Wensink, Hans Niehuis. Bocholt, Welfenstraße 12, den 6. Juli 1947.

Hilde Terweide, Peter Müller, Bocholt, Karolingerstr. 78, Stommeln bei Köln, 6. Juli 1947.

Geschäftsanzeigen

Dr. A. Leifert, Zahnarzt, Anholt, Tel. Isselburg 98. Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Kräft. Grünkohlpflanzen sof. lieferbar. Verkauf solange Vorrat reicht. Gebr. Haddick, Baumschulen, Borken.

Grünkohl-, Weißkohl- u. Tabakpflanzen wieder vorrätig. H. Bleker, Heiden, Dorfb. 39, Tel. 206.

15 Millionen Wirsing-, Rosenkohl-, Kohlrabi- u. Steckrübenpflanzen aus hiesigem Anbau sofort lieferbar, auch in kleinen Mengen an den Erwerbsanbau. Pflanzen-Schonert, Dortmund, Königswall (gegenüber Hauptbahnhof), Ruf 417 20.

Ab 1. Juli haben wir eine öffentl. Fuhrwerkswaage, Tragkraft 15 t, in Betrieb genommen. Bollmann-Nienhaus, Bocholt, Dinxperloer Str. 7, Ruf 105.

Weltweite Erfahrungen ermöglichen es uns, heute der deutschen Wirtschaft mit Mineralöl-Qualitätsprodukten so zu dienen, daß ihre stark verringerten und dadurch höher beanspruchten Einsatzmittel länger halten und betriebsfähig bleiben. Und das kommt den SHELL-Kunden zugute. DEUTSCHE SHELL AKTIENGESELLSCHAFT.

Eheanbahnung ist Vertrauenssache. Bedienen auch Sie sie unserer Hilfe. Brief!. Eheanbahnung für alle Kreise u. Berufe diskret. Privatadr. „Institut Kamerad", Wesel, Postfach.

Moderne Tapeten erhalten Sie bei uns gegen Altpapier. Tapeten-Schrumpf, Hamborn, Altmarkt 6.

Marta Storck, wissenschaftliche Graphologin, Pr. Ströhen, Krs. Lübbecke i. Westf., Ruf 81. Beratungen in allen Lebensfragen auf Grund der Handschrift.

Stellenmarkt

Tücht., selbständ. Sattler u. Polsterer b. Familienanschl. u. voll. Pension zu sof. ges. Sattlerei und Polsterei Jos. Nienkemper, Stromberg, Wiedenbrücker Str. (443/129/11)

Ordentl., älterer Gartenarbeiter ges. Bocholt, Nordallee 54.

15—18jähr. Junge für die Landwirtsch. gesucht. Näh. Gesch. Bocholt. (277/133)

Junger Knecht, mit allen landw. Arb. vertraut, für sofort ges. Näh. Gesch. der WN Bocholt. (278/133)

Erstknecht, der gut mit Pferden umgehen kann, zu sof. für mittl. Hof ges. Näh. WN Borken. (138/358/1)

Textilingenieur, mögl. unverh., verhandlungsgewandt, mit best. kaufm. u. techn. Kenntnissen, v. mittl. Weberei d. Münsterlandes mit Färberei u. Druckerei, die Arbeits- u. Berufskleiderstoffe herstellt, für bald. Eintritt ges. Angeb. unt. 798 an Geschäftsst. Bocholt.

Aelterer Mann für die Landwirtschaft ges. Näh. Geschäftsstelle der WN Bocholt.

Innenarchitekt od. Möbelzeichner f. Zeichenbüro ges. Josef Lauten, Innenarchitekt, Rheda, i. W., Geschw.-Graf-Str. 8. (5752/182/26 Fl)

Erfahrene Hausgehilfin oder Stütze für 4-Pers.-Haushalt baldigst gesucht. Emil Tangerding, Nordallee 81. (Nr. 262/133)

Hausgehilfin f. Haus- u. Gartenarbeit ges. Frau Josef Leopold, Warendorf, Oststr. 24. 152 Wa/041/22A1)

Zuverlässiges, ehrl. Mädchen von kinderl. Ehepaar für ganze od. halbe Tage baldmöglichst nach Bocholt gesucht. Näh. Geschäftsstelle WN Bocholt. (279/133)

Jüng. Kindergärtnerin, kath., für meinen Gutshaushalt i. Bez. Düsseldorf zu 4 Kindern von 2 bis 7 Jahren sof. ges. Bew. m. Zeugnisabschr. u. Referenzen u. L. 845 WN Oelde.

Mädchen für Haus- u. Landwirtschaft für sofort ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt. (280/133)

15—16jähr. Mädchen f. halbe Tage von kleinem Privathaushalt ges. Bocholt, Münsterstr. 54 (281/133)

Sauberes, ehrl. Mädchen für halbe Tage im Geschäftshaushalt ges. Näh. Gesch. der WN Bocholt. (133/274)

Tücht. Hausgehilfin zu sof. für 2-Pers.-Geschäftshaushalt auf dem Lande ges. Heinr. Hagemann, Erle bei Dorsten. (348/133 B/22a1)

An- und Verkäufe

PKW., wenn auch reparaturbed., zu kaufen od. gegen Maschinen, Wagen od. Geräte zu tauschen ges. A. Rasche, Münster, Am Kanonengraben 10/11.

Niederdruckkessel 5-10 qm Heizfl., sowie Dampfkochkessel, 100—1000 Ko Inhalt, zu kaufen ges. Ang. unt. P 287 WN Oelde.

Hof von 30—60 Morg. v. kriegsbeschäd. kath., tücht. Landwirt zu kauf. od. pachten ges. Ang. unt. Nr. 1243 an Schnellsche Buchh. Warendorf.

Grundstück, Baugelände Wohnhaus od. beschädigt, Haus zu kaufen gesucht. Eigentümer kann wohnen bleiben. Angeb. unter 758 an Gesch. Bocholt.

Wohnhaus, wenn auch beschädigt, Baugelände oder Trümmergrundstück zu kaufen gesucht. Heinr. Haeffs, Barlo 113 bei Bocholt.

Fast neue goldene Herrenuhr zu verkaufen. Off. unt. B 767 an die WN Bocholt.

Tauschanzeigen

Suche je 5 Reifen, 6.50x17 u. 7.50 mal 20 (Transportreifen) mit Schläuchen, biete Fußbodenplatten, Waschmaschinen, Sperrholzplatten, sonstige Baustoffe nach Vereinbarung. Angeb. u. Nr. M 234 WN Oelde.

Biete PKW. Opel Kondät, guterh. Motor u. Bereifung 70 Proz. in Ordnung, suche umgebauten PKW., der als LKW. dient. Ang. unt. B 659 an die WN Bocholt.

Biete Klassiker, etwa 30 neuwert. Bände, suche Anzugstoff. Näheres WN Borken.

Biete Kuh gegen Arbeitspferd. Näheres Geschst. der WN Bocholt.

Biete 3 Büroräume und 4-Z-Wohnung, suche Baumaterial. Angeb. unt. NB 31 an die WN Borken.

Biete Herren-Sommeranzug, grau, gestreift, Gr. 1.70 m, Allesbrenner (Kachelofen), kostbaren Herren-Brillantring 585, goldene Damenarmbanduhr, 585, und 2. Metallbetten. Suche Damenfahrrad mit guter Bereifung, Rolleiflex-Kamera oder Büro-Schreibmaschine, Stiefelhose oder Stoff od. Schaftstiefel, Gr. 43. Angeb. u. BB 752 an die WN Bocholt.

Biete gutes Fahrrad, suche Hols. Nh. Geschst. der WN Bocholt.

Biete junge Kaninchen oder sechs Handtücher, suche 2½ m graue Futterseide. Näh. Bocholt, Sachsenstraße 68.

Biete gutes Fahrrad mit fast neuer Bereifung, suche Ziegelsteine oder Klinker. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Biete Anzug- oder Mantelstoff, suche Ziegelsteine. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Guterh. Kinderwagen, Stubenwagen u. guterh. Kinderbettstelle gegen Sofa oder Couch zu tauschen ges. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Guterh. Schleiflack-Kinderbett mit Matratze und Kinderlaufstall geg. Teppich oder Läufer zu tauschen ges. Angeb. unt. B 758 an die WN Bocholt.

Biete Damensommermantel oder sonst. Damenbekleidung, suche Herrenanzugstoff oder Anzug, Gr. 48. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Biete mittelschwere versenkbare Pfaff-Nähmaschine, suche eine schwere Nähmaschine. Näh. in der Gesch. der WN Bocholt.

Moderner Zimmerofen geg. Chaiselongue o. eintür. Kleiderschrank zu tauschen gesucht. Bocholt, Ludwigstraße 26.

Biete Kinder-Stubenwagen, suche Fahrradmantel. Wertausgleich. Florack, Spork bei Bocholt, Hove Spork 91.

Schreibmaschine geg. gute Küchenmöbel zu tauschen gesucht. Ang. unter B 755 an die WN Bocholt.

Biete Herrenzugstiefel, Gr. 40, suche braune Herrenhalbschuhe, Gr. 43. Näh. Gesch. der WN in Bocholt.

Biete Schafswolle, suche guterh. Straßenanzug mittl. Größe. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Guterh. Herrenwintermantel u. Anzug gegen Küchenherd u. Sofa oder Couch zu tauschen gesucht. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Biete Wäschewringer, suche Herrenhalbschuhe, Gr. 43/4. Bocholt, Sachsenstraße 172.

Biete erstkl. 1½jähr. Fohlen, suche hochtragende Kuh oder Rind. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Ziegelsteine gegen Möbel, Radio o. Hausrat zu tauschen gesucht. Näheres Gesch. der WN Bocholt.

Biete Sportanzug, Gr. 52, Reitcord, suche Sonntagsanzug, Gr. 52. Näheres Gesch. der WN Bocholt.

Biete 2 Paar guterh. Knabenschuhe, Gr. 36, suche 1 Paar gleichw. Gr. 38. Bocholt, Viktoriastr. 47.

Kunstdünger gegen Mutterkalb zu tauschen gesucht. Burschenschuhe, Gr. 39 gegen Gr. 41 zu tauschen. Näh. Gesch. Bocholt.

Dachpappe gegen Ziegelsteine zu tauschen gesucht. Ang. 764 Geschäftsstelle Bocholt.

1 Paar Gummistrümpfe gegen Sommerkleiderstoff zu tauschen. Ein Paar Herrenhalbschuhe, Gr. 41 gegen Gr. 42 zu tausch. Näheres Gesch. Bocholt.

Biete neuen Damensommermantel, Gr. 42, Wollstoff, suche nur fast neuen Kindersportwagen. Näh. Gesch. d. WN Bocholt.

Biete Emaille-Lackfarben, suche Tischlerleim. Off. unter B 759 an die WN Bocholt.

Wir bieten Stahlbleche, 4 mm, suchen Rundeisen versch. Dimensionen. Off. unter B 760 an die WN Bocholt.

Biete gutes Oberbett, suche Küchenschrank od. Herrenfahrrad oder Radio. Näh. Gesch. der WN Bocholt.

Biete 2schl. Bettstelle mit Matratze und Keilkissen, Oberbett und Unterbett, suche Herrenfahrrad mit guter Bereifung. Angeb. u. B 756 an die WN Bocholt.

Suche Grundstück, mit od. ohne Ruinen, gegen Baustoffe zu tauschen. Angeb. unt. B 720 an die WN Bocholt.

Miete und Pacht

2—3-Zimmer-Wohnung (2 erwachs. Pers.), ausgebombt, baldmögl. gesucht. Näh. Gesch. der WN in Bocholt.

Jung., strebsamer Bäckermeister, verh., sucht Bäckerei u. Konditorei zu pachten od. da, wo geeignete Kraft fehlt, einzuspringen bei spät. Uebernahme des Geschäftes. Off. unt. B 478 Geschäftsst. Bocholt, Gellerstr. 24.

Verloren - Gefunden

Geldbörse mit größerem Geldbetr. Kriegerfrau abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Bocholt, Luisenstr. 19.

Silbernes Armband, W. G. gez., von Lowick nach Bocholt und zurück verloren. Geg. Belohnung abzugeben, Wwe. Heinr. Giesing, Liedern Nr. 67.

Schwarze Lederbrieftasche mit alten und neuen Lebensmittelkarten u. 50-RM.-Schein am 1. 7. 47 von Hortmann bis Schwanekamp, in der Hardt, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Bocholt, Ludwigstr. 8.

Am 2. 7. Brille verloren v. Kreissparkasse, Bismarckstr. bis Postamt. Wiederbringer erhält Belohnung, Abz. Hallen, Stenern 6, bei Knuff od. Hallen, Ostermarkt.

Brauner Herrenschuh v. Rhede bis Bocholt verloren. Wiederbringer erhält 50 RM. Belohnung. Abzugeben Bocholt, Bogenstr. 28.

Verschiedenes

Strebsamer Unternehmer, 35 J., kath., sucht Lebensgefährtin. Gutaussehende Bewerberinnen v. 20—30 J. mit einwandfreier Vergangenheit wollen Lebenslauf u. Bild, das zurückgesandt wird, senden unt. R 238 WN Oelde.

Selbst. Bauernsohn, 32 J., kath., wünscht die Bekanntschaft eines kath. Bauernmädels von 25—30 J. zwecks spät. Heirat. Angeb. unt. B 751 an die WN Bocholt.

Wer fertigt gegen Zugabe v. Holz und ca. 40 qm Fußbodenplatten vier Fenster und zwei Türen an (normale Größe). Off. unter B 754 an die WN Bocholt.

Junge Dame, sehr ansehnlich, vermög., künstlerisch interessiert, ersehnt Neigungsehe m. Opernsänger od. Kunstmaler. Alter 35 bis 60 Jahre. Angeb. unt. M 5689 an die WN Münster.

Suchdienst

Welcher Rußlandheimkehrer kann Auskunft geben über meinen Mann, den Obergefr. Johannes Große Hovest? Fp.-Nr. 44 459 B. Verm. seit 21. 8. 44 i. Raum Vontiri südl. Tizhina (Bessarabien). Um Nachr. bittet Frau Johanna Große Hovest, Ostbevern (Westf.), Brock 28.

†

Uns traf die unfaßbare Nachricht, daß das blühende Leben meines lieben, jüngsten Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, Vormann

Franz Uefing

im Alter von knapp 20 Jahren durch Unglücksfall in der franz. Kriegsgefangenschaft am 27. 5. 47 endete. In tiefer Trauer: Wwe. Hermann Uefing, Franziska geb. Fork und Kinder. Bocholt. Das Seelenamt hat bereits stattgefunden.

†

Nach langem, vergeblichem Hoffen auf seine Heimkehr, erhielten wir nun die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberfeldwebel

August van Gelder

am 19. Juni 1945 in Insterburg (Ostpr.) in einem Lazarett gestorben ist. In tiefer Trauer: Frau Anni van Gelder geb. Riethmann, Fam. van Gelder, Fam. Riethmann. Bocholt, den 26. 6. 47. Das feierliche Seelenamt ist am 7. 7. 47, 8.15 Uhr, im Kloster von Guten Hirten.

Das Sechswochenseelenamt für den verstorbenen Josef Hülsbrink findet statt am 8. 7. 47, 8 Uhr, in St. Johannis, Borken.

Welcher **Rußlandheimkehrer** kann Ausk. geben über **Gefr.** Josef Wilting aus Suderwick? Letzte Nachricht v. 15. 1. 45, Anschr. Niv.-Nachr. (Nachr.-Stab 169), 69, Div.-Fp.-Nr. 26 376 unt. General Rein. Nachr. an Heinr. Sanders, Suderwick 46 Krs. Borken i. W.

Wir suchen den Gefr. Herm. Funke aus Rheine. Letzte Nachr. 4. 8. 43, Im Osten bei Marinskv. etwa 60 km südw. Orel, Fp.-Nr. 21 199 D, Nachr. an Frau Ernst Valk, (21a) Bocholt, Nordallee 2.

Rußlandheimkehrer. Auskunft üb. meinen Mann, **Ogfr. Joh. Boland,** Fp.-Nr. 45 910 C od. 38 178 K. Letzte Nachr. 23. 6. 44, zuletzt Febr. 45 in Gefangenenlager Nr. 165, etwa 300 km hinter Moskau. Nachr. an Frau Maria Boland, (21a) Suderwick Nr. 164 über Bocholt i. W.

Wer kann Ausk. geben über meinen Mann, **Gefr. Franz Ridder?** Fp.-Nr. 40 464 E, geb. 25. 12. 01 in Bocholt. Letzte Nachr. v. 16. 1. 45 aus Thorn (Weichs.). Nachr. an Frau Franz Ridder, Lowick i. d. Aa 161 bei Bocholt i. W.

Wer kann Ausk. geben über meinen Mann, **Rottwachtmstr. Herm. Wernecke,** geb. am 10. 4. 07? Fp.-Nr. 67 576 D, letzte Nachr. vom 11. 1. 45 aus dem Memelgebiet. Nachr. erb. Frau Wernecke, (21a) Bocholt i. W., Römerstr. 35.

Flüchtlinge des Kreises Orteisburg (Ostpr.). Wer ist mit der Wwe. Anna Klohs, Martha Klohs und Agnes Krischik aus Luckau zusammen geflüchtet, hat mit ihnen gesprochen od. sie zusammen od. getrennt zuletzt gesehen (wann und wo)? Ang. die dankbar vergütet werden erb. Joh. Klohs, Warendorf i. W., Klosterstr. 21.

We
Jahrgang 2 / Nummer 5

Flüchtlings-Bis

Frankfurt a. M., 8. Juli
lian Kaller, der ehemalige
der vom Papst mit der F
linge aus den ehemaligen
betraut worden war, ist a
67 Jahren gestorben. Die
lingsbischofs" findet am
stein im Taunus statt.

DPD deutsch

Hamburg, 7. Juli. (DPD
dienst in Hamburg, die
britischen Zone, wurde a
antwortung aller deutsche
sehen Zone, übergeben.

Mr. Cecil Sprigge (
Lizenzurkunde an Dr. B
des Vorstandes der DPD-
Uebernahme der Nachri
Zeitungen der britischen Z
Sektors von Berlin gegrü

Neues Wahlre

Düsseldorf, 4. Juli (DPD
für die im Herbst durchz
len Wahlen forderten di
tionen in der Sitzung des
Landtages für Nordrhein-

Nach der im Jahre 1946
Nr. 31 der Militärregierun
Drittel der Vertreter de
mente neu zu wählen. Di
tretungen der Gemeinden
1. September und zu
Stadt- und Landkreise an
den.

Die nächste Sitzung des
rhein-Westfalen ist für de
genommen.

Transpo

Genera

Hamburg, 8. Juli.
am Dienstag im Beisein
rige Reparaturlage für L
besonders breiten Raum

Von Beiratsmitglied Dr.
burg) war an die Militärr
richtet worden, welche
werden können, um recht
Versorgungsmaßnahmen un
Transportraum sicherzustell
fragt worden, welche Rep
die Reichsbahn gegeben sin

General Bishop wies dara
turlage der Reichsbahn w
von der Lieferung von St
wirtschaftung dieser Rohsto
liegt nach den Worten des
der deutschen Verwaltung.
für Wirtschaft und das Ve
kehr müssen für die Liefe
Rohstoffe sorgen.

Für die SPD-Fraktion w
Henßler darauf hin, daß
die Militärregierung wesen
könnte, wenn es gelingen
andere Zonen gingen, wie
Sprecher betonte weiter, da
stehenden geringen Kohle
tung für alle Wirtschaftsg
schen Stellen nicht übernom

„Bei der heutigen Lage d
ist Deutschland aus eigene
Lage, sein Transportsystem
gen", stellte Dr. Stricke
Westfalen) fest. Er fordert
hung der Buna-Erzeugung
Naturgummi, da gegenwärt

Spaniens erste Vo

78 Prozent für Franco

Madrid, 7. Juli. (DPD-Re
seit 1936 wurde am ver
Spanien abgestimmt. Ge
„Wahl" war der Volksent
folgegesetz Francos. Die
sich unter großer Beteiligu
Auf dem Lande soll die
90 Prozent betragen habe
sie geringer.

Nach Mitteilung des Inn
ten 78 Prozent der Wahlbe
zent der Wähler mit „Ja"
sich für das Fortbestehen
im monarchistischen Gew

Über 1 Million k Streik

Nanking, 6. Juli. (DPD-
chinesische Volk haben, w
kaischek in einer Rundf
king ausführte, die Wahl
kommunistischen Rebellio
Tschiangkaischek forderte
Gesetzes zur totalen Mo
schafts- und Arbeitskräfte
tion auf. Das Ziel seiner
und die Mandschurei wie
noch durch die Kommuni

Nach der Rede des Präs
kommandierende des chine
ral Chen Cheng, eine Ueber
verlauf. Nach seinen M
kommunistischen Armeen
von 1 170 000 Mann, darü
Die gegenwärtig geführte S
Schantung bezeichnete de
weil die Kommunisten a
strategisch wichtigen Ba
nan im Angriff ständen.

Argentinien gegen

Buenos Aires, 5. Juli. (D
tinische Kriegsminister M
gentinien zwar bereit sei,
seiner Waffen durchzuführ
gung stelle, daß diese Wa
Rüstungswerken hergestel
nen keinen Absatzmarkt
Waffen herstellen, abgebe
minister im Hinblick auf
lieferung der latein-ameri
USA-Waffen zu erleichte
Verteidigung zu gewährlei